

A close-up photograph of a pink piglet with large, upright ears, looking directly at the camera. It is sitting in a bed of dry straw. The piglet's face is the central focus, with its pink nose and dark eyes clearly visible.

Tierwohlmast im Aufwind

Seite 14

**Tierwohlställe –
Die Qual der Wahl**

Seite 22

**Schwanzbeißen und andere
Verhaltensstörungen**

Österreichische Post AG, MZ 02Z030068 M
Verband Österreichischer Schweinebauern, Dresdner Straße 89/B 18, 1200 Wien

BIOMIN® AW Plus

Das Plus für Wohlbefinden und ein starkes Immunsystem

- Die Wirkung der gesamten Krenwurzel kombiniert mit dem bewährten AOC^{forte} Modul zur Stärkung der körpereigenen Stressabwehr und des Immunsystems
- Die wohltuende AW-Mischung wirkt sich positiv und stärkend auf die Atemwegsfunktion aus


Zur Unterstützung Ihrer Schweine in der kalten Jahreszeit



Fragen Sie Ihren BIOMIN Fachberater oder schreiben Sie uns unter office.biomin@dsm.com

www.biomin.net

BIOMIN ist eine registrierte Marke von DSM (IR-509692).

BIOMIN® is part of 

BIOMIN®



Das LANDWIRT Gewinnspiel

Probeheft oder Abo bestellen, mitmachen und Preise im Wert von über 125.000,- Euro gewinnen!

Einfach mitmachen



Jetzt teilnehmen unter:
Tel.: +43 316 821636-8602
Whatsapp: +43 664 2318107

landwirt-media.com/gewinnspiel

1. Preis

Traktor MF 4708 M
Dyna-2
im Wert von
90.912,- Euro
(= Listenpreis,
inkl. 20 % MwSt.)



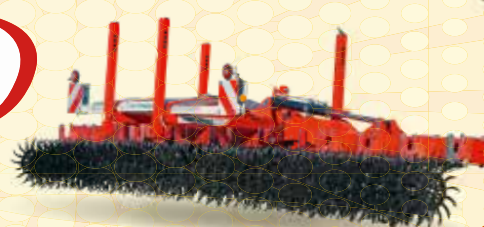

MASSEY FERGUSON

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

2. Preis

 PÖTTINGER

Rollhacke ROTOCARE V 6600
im Wert von 37.962,- Euro (= Listenpreis, inkl. 20 % MwSt.)



Landwirt
landwirt-media.com

MEINUNG & INTERVIEW

- 4 **Vorwort:**
Gemeinsam für die Schweinebranche
- 5 **Editorial:** Tierwohl-Betriebe gesucht!
- 6 **Interview:** DI Hans Mayrhofer

AUSSCHUSSBERICHTE

- 8 **Österreichische Schweinebörse:**
Ein Jahr wie es sein soll
- 9 **Mit dem Rüssel in Brüssel:**
Neues EU Tierschutzgesetz wartet auf neue Kommission
- 10 **Recht & Politik:**
Aktionsplan Schwanzkupieren
- 12 **Ferkelausschuss:**
Ferkel knapp und gesucht
- 13 **Zuchtausschuss:** Positive Stimmung bei der Generalversammlung der Schweinezucht

MANAGEMENT & REPORTAGEN

- 14 Tierwohlställe: Wer die Wahl hat – hat auch die Qual!
- 18 Update Forschungsprojekt IBeSt: Wie läuft's in der Praxis?

AMA

- 20 Qualität wichtig beim Kauf von Fleisch und Eiern

WISSENSCHAFT & FACHARTIKEL

- 22 Schwanzbeißen und andere Verhaltensstörungen – was steckt dahinter?
- 24 Wo Mistus da Christus!?
- 26 Außerfamiliäre Hofübergabe als Perspektive
- 28 Was beschäftigt Schweinehalterinnen und Schweinehalter in anderen Ländern?

AKTUELLES

- 30 „Lebensqualität Bauernhof“
- 32 Schweinelehrpfad
- 34 VÖS aktuell
- 35 NTÖ: Mercosur-Deal: Umweltschutz und Nachhaltigkeit müssen eingehalten werden



IM INTERVIEW
DI Hans Mayrhofer, Generalsekretär des Ökosozialen Forums



ZUCHTAUSSCHUSS
Generalversammlung



TIERWOHLSTÄLLE
Wer die Wahl hat – hat auch die Qual!



WO MISTUS DA CHRISTUS!?
Ein Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz



SCHWEINELEHRPFAD
Bildungsprojekt für Kinder

IMPRESSUM

Herausgeber u. Verleger: Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), Dresdnerstr. 89/18, 1200 Wien, Tel. 0664 788 200 13, E-Mail: office@schweine.at, IBAN-Nr. AT 71 3200 0000 0384 2333, BIC-Nr.: RLNWATWW. **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Michael Klaffenböck, VÖS-Geschäftsführer. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber wieder. **Grafik und Satz, Layout:** www.nussiproductions.at. **Ständige Autoren:** Dr. Peter Knapp, Dr. Johann Schleederer, DI Johann Stinglmayr, Hans-Peter Bäck, Ing. Franz Strasser. **Anzeigen:** Karin Greilinger, Dresdnerstr. 89/18, 1200 Wien, Tel. 0664 788 200 13. **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH&CoKG, Bickfordstr. 21, 7201 Neudörf. **Titelfoto:** Daniela Köppl

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



VORWORT

Gemeinsam für die Schweinebranche

Nachdem Walter im Juni 2023 Lederhilger die Obmannschaft beim VÖS niederlegte und Ing. Franz Rauscher zum VÖS-Obmann gewählt wurde, durfte ich als Vertreter aus Oberösterreich als Obmannstellvertreter nachrücken. Ich bin 43 Jahre alt und bewirtschafte gemeinsam mit meiner Frau Ingrid einen Ferkelerzeugerbetrieb in Eberstalzell. Wir halten ca. 180 Zuchtsauen und bewirtschaften eine Fläche von 25 ha. Wir leben am Hof gemeinsam mit meinen Eltern und unseren drei Kindern. Unser Betrieb ist seit jeher ein Mitgliedsbetrieb des VLV.

Organisierte Vermarktung

Das oberste Ziel der österreichischen Schweinebauern-Verbände war und ist die organisierte Vermarktung von Schweinen und Ferkeln. Der VLV und unsere Schwesterorganisationen Styriabrid und



MARKUS BRANDMAYR
VÖS-Obmannstellvertreter

Auch alle Betriebe außerhalb unserer Verbände profitieren massiv von den Tätigkeiten, die unsere Geschäftsführer, Mitarbeiter und Funktionäre in allen Ebenen jede Woche leisten!

Gut Streitdorf wurden einst gegründet, um die von Viehhändlern angewandten, unlauteren Handelspraktiken zu unterbinden. Das Ziel unserer Vorgänger war es, die Vermarktung selbst in die Hand zu nehmen und Gewicht am Markt zu gewinnen. Nachdem heutzutage ca. die Hälfte der Schweine über unsere Organisationen an die Schlachtbetriebe vermarktet wird, kann man nur von einer Erfolgsgeschichte reden. In den vergangenen Jahrzehnten konnten wir durch ständig leicht steigende Schlachtschweinemengen und der dazugehörigen vermarkteten Ferkelmengen unsere notwendigen Strukturen sehr gut erhalten und ausbauen. Die

Strukturen unserer Verbände in den Ländern sowie unseres Dachverbands VÖS, der unsere Speerspitze Richtung Politik und Ministerien sowie unserer Interessensvertretung darstellt, wurde von unseren Mitgliedsbetrieben finanziert und die steigenden Kosten durch steigende Mengen abgedeckt.

Verhandlungen rund um die Schweinehaltung

Auch alle Betriebe außerhalb unserer Verbände profitieren massiv von den Tätigkeiten, die unsere Geschäftsführer, Mitarbeiter und Funktionäre in allen Ebenen jede Woche leisten! Seien es die wöchentlichen Preisverhandlungen oder die Verhandlungen mit Politik und anderen Organisationen rund um die Schweinehaltung – diese Arbeit wird uns niemand abnehmen!

Gemeinsam stark

Durch den nun in ganz Europa massiven Rückgang der Schweinehaltung sind auch wir Verbände massiv betroffen und müssen unsere Strukturen durchleuchten und verbessern. Ich fordere allerdings auch alle jene Betriebe auf, die derzeit nicht über

uns ihre Schweine oder Ferkel vermarkten, dies zu überdenken und einer Erzeugerorganisationen oder dem Zuchtverband beizutreten! Wir stärken uns damit gegenseitig!

Die gemeinsame Vermarktung bringt nur Vorteile – für alle Schweinebauern!

Heute ist es wichtiger denn je, eine starke Stimme gegenüber unseren Partnern in der Schlachtbranche und dem Lebensmitteleinzelhandel aufzubauen. Das kann nur mit der Bündelung der Schweineanlieferungen über VLV, Gut Streitdorf und Styriabrid gehen. Die gemeinsame Vermarktung bringt nur Vorteile – für alle Schweinebauern!

Positiv in die Zukunft

Ich hoffe, dass die derzeitige Marktlage auch für junge Hofübernehmer oder Betriebsführer, die in den vorherigen, äußerst schwierigen zwei Jahren, nicht mehr an die Schweinehaltung geglaubt haben, wieder einen positiven Blick in eine Zukunft mit Schweinehaltung werfen können. Die Eigenversorgung Österreichs mit heimischem Schweinefleisch zu erhalten sowie den Anforderungen einer sich verändernden Gesellschaft gerecht zu werden, stellen ebenso große Herausforderungen für uns alle dar. Und solchen Herausforderungen begegnet man am besten gemeinsam.

Zum Jahresende 2023 hin wünsche ich allen viel Erfolg fürs neue Jahr! ■



www.ruv.at

Jetzt mit staatlicher Förderung bis zu 55% Prämie sparen

ohne Pauschalsätze!

R+V

R+V-Ertragsschadenversicherung für Nutztiere

Sie sichern unsere Lebensmittel. Wir sichern Sie ab.

Weil Landwirtschaft unsere höchste Wertschätzung verdient, sichern wir Ihren Betrieb vor finanziellen Einbußen im Seuchen- oder Krankheitsfall im Tierbestand ab!

Fragen Sie Ihren Versicherungsberater oder wenden Sie sich an das R+V-Team: Tier@ruv.at oder +43 (0) 1 810 5333-560

EDITORIAL



DI MICHAEL KLAFFENBÖCK
VÖS-Geschäftsführer

Tierwohl-Betriebe gesucht!

Neben dem wachsenden Bereich der Bio-Schweinehaltung ist in den vergangenen Jahren auch im konventionellen Bereich ein bemerkenswertes Tierwohl-Segment entstanden. So wurde 2021 im Rahmen des AMA-Gütesiegels neben dem bestehenden AMA-Modul „Mehr Tierwohl – Gut“ (AMA-TW60) das neue Modul „Mehr Tierwohl – Sehr Gut“ (AMA-TW100) eingeführt. Die wichtigsten Kriterien sind: Zugang zu einem Außenbereich, doppeltes Platzangebot, eingestreuter Liegebereich, kein Schwanzkupieren, Kastration ausschließlich unter Narkose sowie Fütterung europäischer Eiweißfuttermittel.

Durch die Entwicklung entsprechender Programme im Handel (z.B. „Fair zum Tier“) entstand auch eine Nachfrage nach Schweinen, die nach TW100-Kriterien gemästet werden. Waren es 2021 noch 7.000 erfasste Schlachtungen in AMA-TW100-Qualität, waren es 2022 schon 20.000. Im laufenden Jahr 2023 werden es laut Prognosen 42.000 Schlachtungen in dieser Haltungsstufe sein – dies entspricht knapp 1% der österreichischen Produktion.

AMA-TW100 und Bio sind somit die einzigen Segmente in der Schweinehaltung, die in absoluten Zahlen eine positive Entwicklung aufweisen, auch wenn sie mit insgesamt 2,8% nach wie vor nur eine Nische in der österreichischen Produktion ausmachen. Durch eine verstärkte Nachfrage von großen Playern im Lebensmitteleinzelhandel wie Billa, Billa+ und Lidl ist aber davon auszugehen, dass sich dieser Aufwärtstrend auch 2024 fortsetzen wird.

Zukunftsorientierte Betriebe, die an dieser Haltungsform interessiert und imstande sind, die Kriterien von AMA-TW100 einzuhalten, haben nun die Chance in diesem Segment zu attraktiven Prämien zu vermarkten.

Zukunftsorientierte Betriebe, die an dieser Haltungsform interessiert und imstande sind, die Kriterien von AMA-TW100 einzuhalten, haben nun die Chance in diesem Segment zu attraktiven Prämien zu vermarkten. Mitarbeiter der Styriabrid, des VLV und der EZG Gut Streitdorf können zu den konkreten Vermarktungschancen beraten!

Der Niederösterreicher Hans Mayrhofer ist seit 2014 Generalsekretär des Ökosozialen Forums Österreich, das seit über 70 Jahren die Wintertagung als größte agrarische Informations- und Diskussionsveranstaltung in Österreich organisiert. Mayrhofer ist leidenschaftlicher Landwirt in der Buckligen Welt und Geschäftsführer der örtlichen Energieversorgungsgesellschaft. Nach dem Studium der Agrarökonomie begann Mayrhofer seine Laufbahn als agrarpolitischer Referent im Niederösterreichischen Bauernbund,

es folgten Stationen als Büroleiter des Rektorats an der Universität für Bodenkultur Wien und im Kabinett von Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich.

IM INTERVIEW:

DI Hans Mayrhofer

Generalsekretär des
Ökosozialen Forums

VÖS: Herr Mayrhofer, Sie waren im Kabinett des damaligen Bundesministers Berlakovich in die Debatte rundum das Verbot des Ferkelschutzkorbes eingebunden. 2033 müssen alle Betriebe auf die sogenannte Bewegungsbucht umgestellt haben. Wie beurteilen Sie die Debatte mit zehn Jahren Abstand?

DI Hans Mayrhofer: Die Zeit im Dezember 2012 war eine sehr intensive, denn nicht nur die Verhandlungen mit dem damaligen für Tierschutz zuständigen Gesundheitsminister Alois Stöger waren sehr hart. Der Druck von wenigen aber dafür sehr aktionistischen Tierschützer:innen wurde medial gerne aufgenommen und auf den Landwirtschaftsminister geladen. Die Ausgangslage war sehr einfach: Der Ferkelschutzkorb muss sofort weg, was das umgehende ökonomische K.O. für die Bäuerinnen und Bauern bedeutet hätte. Das Ergebnis unserer Verhandlungen war bildlich gesprochen ein blaues Auge für die Ferkelproduzent:innen: Eine Übergangsfrist bis 2033 und die Erhöhung der Tage außerhalb des Ferkelschutzkorbs auf 266. Gleichzeitig hat jede Stallbaufirma eine Bewegungsbucht entwickelt und die ersten Betriebe stellten sich bereits um. Im Europäischen Kontext erleben wir gerade die gleiche Debatte. Mit dem Vorteil, dass die österreichische Branche schon einen Schritt weiter ist.

Mein Resümee: Harte Verhandlungen braucht man nicht scheuen, man muss zäh am Tisch sitzen bleiben und jedoch fair und auf Augenhöhe arbeiten. Dann schafft man auch den ökosozialen Spagat



– nämlich soziale, ökologische (in diesem Fall Tierwohl) und ökonomische Entwicklung zu ermöglichen.

VÖS: Sie sind seit nunmehr neun Jahren Generalsekretär des Ökosozialen Forums Österreich. Was ist der Hintergrund dieser Organisation und welche Rolle spielt sie in der österreichischen Landwirtschaft?

Mayrhofer: Das Ökosoziale Forum Österreich, gegründet mit dem Ziel die öko-

soziale Idee und die Prinzipien der ökosozialen Marktwirtschaft zu verbreiten, steht auf den drei Säulen des ökonomischen, ökologischen und sozialen Gleichgewichts. Wir organisieren und veranstalten die Wintertagung, die als die größte Informations- und Bildungsveranstaltung in der österreichischen Agrarwirtschaft gilt. Im Jahr 2024 findet die Wintertagung bereits ihre 71. Auflage mit insgesamt 11 Fachtagen statt. Diese Veranstal-

tung dient nicht nur als Informationsplattform, sondern auch als Impulsgeber für zukunftsweisende Ideen, Entwicklungen und Technologien für eine nachhaltige Landwirtschaft. Darüber hinaus setzen wir in unserer Funktion als Think Tank und Plattform zur Wissensvermittlung auf weitere, vielfältige Aktivitäten, um den Austausch und die Vernetzung zwischen Agrar- und Forstwissenschaft, Praxis und Gesellschaft zu fördern. Dabei arbeiten wir eng mit unserem agrar- und forstwissenschaftlichen Beirat zusammen, dem namhafte Köpfe wie Wilhelm Windisch, Charlotte Leonhardt oder Martin Gerzabek angehören. Durch diverse Publikationen, Veranstaltungen und Work-

in St. Florian stattfinden wird. Welche Themen und Referent:innen erwarten uns dort?

Mayrhofer: Die Wintertagung des Ökosozialen Forums, insbesondere der Fachtag Schwein am 31. Jänner 2024 in St. Florian, bietet eine Plattform für Landwirt:innen, Funktionär:innen und Interessensvertreter:innen sowie für alle Interessierten, um die dynamischen Veränderungen in der Schweinebranche zu erörtern. Einerseits werden strategische Herausforderungen und Möglichkeiten der Branche, einschließlich der Umsetzung des EU-Tierwohlpakets und der Sicherung der Versorgungsketten in Lebensmittelkrisen, diskutiert. Andererseits fokussiert sich der Fachtag auf zukunftsfä-

hage. Die Wintertagung bietet Bäuerinnen und Bauern eine hervorragende Gelegenheit zum Austausch, der im hektischen Alltag oft zu kurz kommt. Ich lade alle landwirtschaftlich Interessierten herzlich ein, sich anzumelden und an den inspirierenden Diskussionen und Vernetzungsmöglichkeiten teilzunehmen.

Vös: *Die Wintertagung ist nur eines von vielen spannenden Formaten des Ökosozialen Forums. Welche weiteren Formate können Sie Landwirtinnen und Landwirte empfehlen?*

Mayrhofer: Wir haben eine breite Palette an Formaten, die speziell auf die Landwirtschaft zugeschnitten sind. Besonders hervorzuheben sind hier unsere Factsheets

» MEIN RESÜMEE:

HARTE VERHANDLUNGEN BRAUCHT MAN NICHT SCHEUEN, MAN MUSS ZÄH AM TISCH SITZEN BLEIBEN UND JEDOCH FAIR UND AUF AUGENHÖHE ARBEITEN. DANN SCHAFFT MAN AUCH DEN ÖKOSOZIALEN SPAGAT – NÄMLICH SOZIALE, ÖKOLOGISCHE (IN DIESEM FALL TIERWOHL) UND ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNG ZU ERMÖGLICHEN.«

hige und wirtschaftlich tragfähige Lösungen in der Tierhaltung im Einklang mit dem Umweltschutz, wobei u.a. innovative Stallkonzepte erörtert werden. Zu guter Letzt wird der menschliche Faktor in den Vordergrund gestellt, wobei Unterstützungsangebote in schwierigen Zeiten und die Rolle des Menschen bei Innovationen in Aufzucht- und Mastställen diskutiert werden. Abschließende Diskussionen bieten Raum für interaktiven Austausch und Reflexion über die strategische Ausrichtung der Schweinebranche zur Sicherung nachhaltigen Wachstums und Stabilität.

Vös: *Wann und wo kann man sich für die Fachtage der Wintertagung 2024 anmelden?*

Mayrhofer: Die Anmeldung für die Fachtage der Wintertagung 2024 ist ab Anfang Dezember möglich und kann über die Website www.wintertagung.at erfolgen. Dort finden Sie auch alle weiteren Informationen zu den insgesamt 11

„fragen säen. antworten ernten“, die verschiedene landwirtschaftliche Themen aufgreifen und so den Diskurs stärken. Und wir setzen auf innovative Formate: So haben wir mit dem bekannten Historiker Prof. Ernst Bruckmüller den Podcast „Von Hungersnöten und Fresswellen“ zur Agrargeschichte Österreichs gestartet, der von uns auch durch interaktive Grafiken begleitet wird. Gleichzeitig arbeiten wir gemeinsam mit der AGES an Videos zum Pflanzenschutz und dem Klimawandel in der Landwirtschaft, die vor allem die junge Generation ansprechen sollen und eine brückenbauende Funktion einnehmen. Diese Brücke zu bauen, sehen wir als unsere Pflicht. Daher bilden wir auch „AgrarScouts“ aus, damit Menschen aus der Praxis das Rüstzeug bekommen, um direkt in den Diskurs mit den Konsument:innen zu treten. Alle Infos zu unseren Projekten findet man auf unserer Homepage www.oekosozial.at. ■

shops wollen wir das Wissen von der Theorie in die Praxis und von der Praxis in die Theorie fließen lassen und Denkansätze für eine nachhaltige und resiliente Land- und Forstwirtschaft mit Zukunft geben.

Vös: *Ein Fixum im Kalender der österreichischen Agrarszene ist die Wintertagung des Ökosozialen Forums – insbesondere der Fachtag Schwein, der am 31. Jänner 2024*



ÖSTERREICHISCHE SCHWEINEBÖRSE

Ein Jahr wie es sein soll

Allzeit hohe Schweinepreise trugen trotz allzeit hohen Futtermittel- und Ferkelkosten zu einem kosten-deckenden Mastergebnis bei. In einer gesamtbetrieblichen Bewertung, unter Einrechnung der selbsterzeugten Futtermittel, können Schweinehalter jedenfalls positiv und zufriedenstellend bilanzieren. Weniger zufriedenstellend bewerten die nachgelagerten Stufen, sprich Fleischwirtschaft, das zu Ende gehende Jahr. Inflation und Verbraucherreaktionen waren bisher unbekannte Hausaufgaben.

Schweinepreise dort, wo sie hingehören

Mehrere Umstände, die gleichzeitig stattfanden, trugen zu den für Schweinehalter günstigen Rahmenbedingungen bei. Hauptfaktor war der EU-weite Produktionsrückgang, der in den letzten drei Jahren mit zirka 15 Prozent beziffert werden kann. Wäre das nicht geschehen, hätte es heuer in Anbetracht der Rekordinflation ein preisliches und mit Blick auf die hohen Kosten ein wirtschaftliches Desaster gegeben. Demnach sollte man für die nächste Zukunft nicht zu optimistisch sein, Allzeitrekorde wiederholen sich nicht alljährlich. Trotzdem ist davon auszugehen, dass zukünftige Preise signifikant höher liegen werden als in den Jahren vor 2022.

Produktion und Verbrauch schwächeln

Während auf Erzeugerseite schlechte Ertragslagen vergangener Jahre sowie Tier-

und Umweltschutz Herausforderungen der kommenden Jahre EU-weit Spuren hinterlassen, beeinträchtigen auch auf Verbraucherseite mehrere Faktoren die Entwicklung. Fehlende Kaufkraft schmälert die Kauflust, diese Formel bekamen wir heuer deutlich zu spüren. Schweinefleisch war zwar im Vergleich zu Rind-

Geschwindigkeit und Umfang der Veränderung Richtung Tierwohlhaltung liegt nun in der Verantwortung der Verbraucher.

und Geflügelfleisch auf der Gewinnerseite, das heißt, man hat weniger Mengenabsatz eingebüßt. Der Abwärtstrend beim Pro-Kopf-Verbrauch in den letzten Jahren fand trotzdem auch in Österreich seine Fortsetzung.

Fleischkonsum wird bewusster – Branche reagiert

Neben dem finanziellen Aspekt der Haushalte, drücken gesellschaftspolitische Diskussionen rund um Tierwohl und Klimawandel auf Appetit und Fleischeslust. Selbst wenn wir wissen, dass viele Vorwürfe nur zum Teil oder gänzlich unberechtigt sind, auch die Schweinehaltung kann sich dem Wandel der Zeit nicht entziehen. Als österreichische Schweinebörse und VÖS haben wir in diesem Sinne ein perfektes Angebot entwickelt. Auf Basis jahrzehntelanger Erfahrung haben wir schon vor Jahren begonnen, die Unterschiedlichkeit der heimischen Schweinehaltung in Programmen mit unterschiedlichen Kriterien zu definieren und am Markt mühsam aber doch zu platzieren. Als Bindeglied zwischen Schweinehaltern, die sich freiwillig für konventionelle, AMA Gütesiegel oder Tierwohl Haltung entschieden haben und Abnehmern auf

fleischwirtschaftlicher Seite sowie Lebensmittelhandel ist es uns gelungen, das spezielle beziehungsweise besondere Angebot der besonderen Nachfrage zuzuführen. Geschwindigkeit und Umfang der Veränderung Richtung Tierwohlhaltung liegt nun in der Verantwortung der Verbraucher.

Nachfrage nach Tierwohl 100 steigt – Betriebe werden gesucht!

Im Zuge der letztjährigen Verhandlungen zum neuen Tierschutzgesetz mussten wir einen Branchen-Masterplan vorlegen, um einerseits den potenziellen Willen der heimischen Schweinebauern gegenüber Politik und Gesetzgeber zu dokumentieren und andererseits die Vielfalt unserer Schweinehaltung von konventionell bis hin zu Bio langfristig abzusichern.

Ausreichend lange Übergangszeiten sowie langfristiger Investitionsschutz tragen nun dazu bei, dass für alle Schweinehalter ein akzeptables Maß an Planungssicherheit vorliegt. Speziell für die arbeits- und investitionsintensiven Tierwohlbetriebe in der Kategorie AMA Gütesiegel TW 100 konnten wir als ÖBörse mit namhaften Abnehmern aus dem heimischen Lebensmittelhandel mehrjährige Abnahmeverträge abschließen. Damit können wir zumindest für einige Jahre den teilnehmenden Betrieben eine sachgerechte Entlohnung zusichern. An dieser Stelle möchte ich deutlich darauf hinweisen, dass wir aktuell für weitere Betriebe derartige Verträge anbieten können. Bitte melden Sie sich bei einer der Organisationen Styriabrid, Gut Streidorf oder VLV sofern Sie Interesse an einer TW 100 Produktion haben, beziehungsweise leiten Sie bitte diesen Aufruf an Bäuerinnen oder Bauern weiter, die bereits auf diesem Niveau produzieren und auf der Suche nach einem geeigneten Abnehmer sind.



DR. JOHANN SCHLEDERER
Geschäftsführer Österreichische Schweinebörse



MIT DEM RÜSSEL IN BRÜSSEL

Neues EU Tierschutzgesetz wartet auf neue Kommission

VON DR. JOHANN SCHLEDERER, Vizepräsident COPA-Arbeitsgruppe Schwein

Jahrelange Arbeiten der EU Kommission zu neuen Tierschutzregeln hätten im September der Öffentlichkeit als Vorschlag vorgestellt werden sollen. Die „Farm to Fork Strategie“ war der Rahmen dazu, inhaltlich ließ sich die Kommission primär von den Empfehlungen der EFSA leiten. Erste Bewertungen beziehungsweise Folgenabschätzungen der geplanten und massiven Eingriffe in die tierhaltende Landwirtschaft der EU bremsen aber den ambitionierten Plan.

Aufgeschoben aber nicht aufgehoben

Heftige Reaktionen aus vielen Mitgliedsstaaten über die drastischen Auswirkungen auf die produzierende Landwirtschaft aber auch die stark gestiegenen Lebensmittelpreise der Jahre 2022 und 2023 dürften dabei eine maßgebliche Rolle gespielt haben. Die in vier Kapiteln gegliederte EU Gesetznovellierung – Tiertransport, Tierhaltung, Schlachtung und Kennzeichnung – soll ab 2024 von der, nach den EU-Wahlen im Juni, neu gebildeten Kommission in Angriff genommen werden. Ich bewerte diese Verzögerung äußerst positiv, denn der Schnellschuss ins Knie der europäischen Selbstversorgung hätte auch für österreichische Schweinehalter erhebliche Folgen gehabt. Beispielsweise sollte binnen zehn Jahren im Abferkelbereich eine Bewegungsbucht mit mindestens 6,5 m² vorgeschrieben sein; chirurgische Kastration, Zähneschleifen und das ausnahmsweise 50%-ige Kupieren der Schweine hätten ebenfalls binnen 10 Jahren gänzlich verboten sein sollen.

Gratwanderung zwischen Markt und Moral

Tierschützer laufen nun Sturm in Brüssel und befürchten, dass die Novellierung weit nach hinten verschoben wird. Wie weit und wie stark sich unter Umständen die Inhalte verändern werden, das wird aus meiner Sicht erheblich vom Ausgang der EU Wahl 2024 abhängen. Die jüngste Vergangenheit in der österreichischen Politlandschaft hat uns gelehrt, wie sehr das Regelwerk für die Schweinehaltung von der politischen Zusammensetzung der gesetzgebenden Regierung bestimmt wird. Unterschiedliche Initiativen von Tierschutz NGOs verweisen auf beispielsweise 1,4 Millionen Unterschriften für das „Ende der Käfighaltung“ oder versuchen mittels 300.000 Unterschriften für die Installierung eines eigenen Tierschutzkommissars zu intervenieren. Man verweist mit diesen Beispielen immer wieder darauf, dass man damit die EU-Bevölkerung vertreten würde. Dabei vergisst man wohl die Tatsache, dass die EU 450 Millionen Menschen umfasst, die gut und günstig und vor allem sicher mit Lebensmitteln aus heimischen Herkunft versorgt sein wollen.

EU-Verbraucher wünschen sich mehr Tierwohl, sind aber ...

Vermutlich hat auch die jüngste EU-weite Meinungsumfrage zur Einstellung der Europäerinnen und Europäer zum

Tierschutz zu einem vorsichtigeren Vorgehen der EU-Kommission beigetragen. 26.376 befragte Personen haben dabei hohes Interesse an verbessertem Wohlergehen der Nutztiere bekundet. Zum Beispiel sind 84% für einen verbesserten Tierschutz und 83% für kürzere Tiertransportzeiten. Dreiviertel der Befragten meinen auch, dass das Schwanzkupieren verboten werden soll, sofern dies nicht zwingend erforderlich ist und nicht unter Narkose erfolgt. Österreich liegt wie so oft bei EU-weiten Marktuntersuchungen im EU-Durchschnitt. 1.011 Personen wurden hierzulande befragt.

Wenig bereit, dafür mehr zu bezahlen

Wunsch und Wirklichkeit klaffen oft weit auseinander. Dies gilt auch hier, denn 37% sind nicht bereit mehr für Tierschutz auszugeben. Immerhin 25% wären bereit für plus 5% und weitere 20% würden sich 10% Aufpreis vorstellen können. 8% würden bis zu 20% mehr bezahlen. Die letzte derartige Umfrage stammt aus dem Jahr 2015. Auffallend dabei ist, dass die Wünsche nach mehr Tierschutz in diesem Zeitraum zugenommen haben, während die Werte für mehr Zahlungsbereitschaft vermutlich auch inflationsbedingt gesunken sind.

Tatsächliches Kaufverhalten und tatsächliche Zahlungsbereitschaft sind entscheidend

Leider liegen bezüglich der tatsächlichen Zahlungsbereitschaft an der Supermarktkasse keine EU-weiten Untersuchungen vor. Sicher ist allerdings, dass zwischen der Bekundung einer Zahlungsbereitschaft und dem tatsächlichen Geldausgeben ein Unterschied besteht. Um diesen Gap zu schließen, braucht es wohl noch mehr Transparenz bei Tierschutzprogrammen und Vertrauen in diese Programme seitens der potenziellen Käufer. Initiativen in diese Richtung laufen in mehreren Ländern, beispielsweise Haltungskennzeichnung in Deutschland, Holland oder Dänemark. An dieser Stelle fordere ich einmal mehr die Agrarmarketing Austria Marketing GmbH auf, dieser neuzeitigen Marktanforderung gerecht zu werden und beispielsweise die Dreistufigkeit beim AMA-Gütesiegel rasch öffentlich zu bewerben und damit wenigstens den kritischen und zahlungsbereiten Verbrauchern ein sicheres und transparentes Angebot machen zu können.

RECHT & POLITIK

Aktionsplan Schwanzkupieren

Wie schon mehrmals an dieser Stelle berichtet, braucht es sowohl für den Eingriff des Schwanzkupierens als auch für das Halten kupierter Tiere eine Rechtfertigung – die sogenannte Unerlässlichkeit. Den Eingriff routinemäßig durchzuführen, ist EU-weit verboten. Mit Hilfe eines umfangreichen Maßnahmenpakets muss jeder Schweinehalter seit heuer überprüfen, ob eine Unerlässlichkeit für diesen Eingriff vorliegt oder eben nicht.

Wie dieses Maßnahmenpaket umzusetzen ist und wie der heimische Aktionsplan funktioniert, wird in einem umfangreichen Informations- und Schulungsprogramm durch die Landwirtschaftskammern und Erzeugergemeinschaften vorgestellt. Die erste Welle dieser Veranstaltungen wurde in den Bundesländern bereits abgehalten, weitere folgen in den kommenden Wochen und Monaten. Die konkreten Termine erfahren sie über die Länder-Landwirtschaftskammern und über die Erzeugergemeinschaften.

Ich möchte folgend einen groben Überblick des Handlungsbedarfs aller Schweinehalter zur Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben geben:

Was ist jährlich zu tun?

1. Erhebung der Häufigkeit von Schwanz- und Ohrenverletzungen je Tierkategorie

Diese Erhebung kann entweder über eine laufende Erfassung oder an zwei Stichtagen während eines Kalenderjahres erfolgen. Am Ende des Jahres muss eine Häufigkeit je Tierkategorie in Prozent vorliegen.

- ▶ Laufende Erfassung:
 - Die Anzahl der erfassten verletzten Tiere wird in Relation zur Grundgesamtheit einer Tierkategorie gesetzt (Abgesetzte Ferkel, verkaufte Ferkel, verkaufte Mastschweine, verkaufte Jungsauen, jeweils in den letzten 12 Monaten).

Die Risikoanalyse ist einmal im Jahr als Eigenevaluierung für jede Tierkategorie (Saugferkel, Absetzferkel, Mastschweine, Jungsauen/Jungeber) durchzuführen. Dazu steht für jede Tierkategorie ein standardisierter Erhebungsbogen zur Verfügung.

- ▶ 2 Stichtage
 - An zwei frei wählbaren Stichtagen werden die verletzten Tiere je Tierkategorie in einer geschlossenen Einheit erhoben und in Relation zu den insgesamt vorhandenen Tieren in dieser geschlossenen Einheit gesetzt (Abferkelkammer, Ferkelaufzucht-kammer, Mastabteil).
 - Je Stichtag:
 - **Saugferkel:** die Verletzungserhebung erfolgt an den ältesten Saugferkeln.
 - **Absetzferkel:** die Verletzungserhebung erfolgt an den jüngeren und älteren Aufzuchtferkeln. Daraus ist ein Durchschnitt zu errechnen.
 - **Mastschweine:** die Verletzungserhebung erfolgt an den jüngeren und älteren Masttieren. Daraus ist ein Durchschnitt zu errechnen.
 - **Jungsauen/Jungeber:** die Verletzungserhebung erfolgt an den jüngeren und älteren Jungtieren. Daraus ist ein Durchschnitt zu errechnen.



DI JOHANN STINGLMAYR
Kordinator Recht & Politik

- Je Tierkategorie ist ein Durchschnitt beider Stichtage als Endergebnis zu berechnen.
- Die Gesamtergebnisse in Prozent je Tierkategorie sind in der Tierhaltererklärung anzugeben.

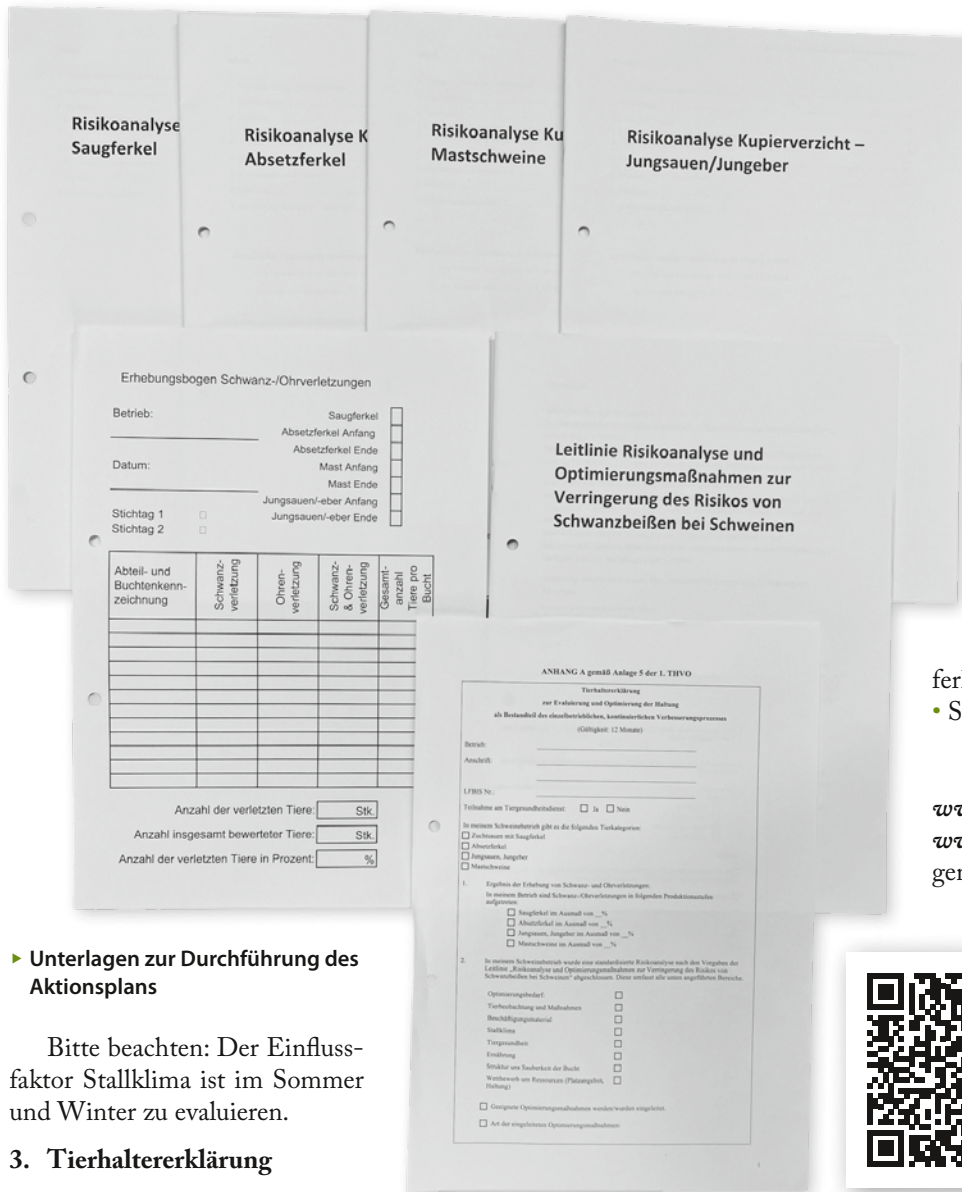
2. Durchführung der Risikoanalyse

Die Risikoanalyse ist einmal im Jahr als Eigenevaluierung für jede Tierkategorie (Saugferkel, Absetzferkel, Mastschweine, Jungsauen/Jungeber) durchzuführen. Dazu steht für jede Tierkategorie ein standardisierter Erhebungsbogen zur Verfügung.

Ihre Aufgabe besteht nun darin, dass sie sieben mögliche Einflussfaktoren für das Auftreten von Ohren- und Schwanzverletzungen konkret anhand ihrer betrieblichen Situation evaluieren. Bei den meisten gestellten Fragen gibt es ein Angebot von Antworten. Die für sie zutreffende Antwort ist anzukreuzen. In den Antwortfeldern finden Sie häufig die Buchstaben A und E. Das bedeutet, dass sich die Fragestellung auf die jüngeren (A) und älteren (E) Tiere dieser Kategorie bezieht.

Am Ende jedes der sieben Einflusskapitel werden sie nach Optimierungsmaßnahmen gefragt. Nehmen sie sich gerade bei dieser Frage genügend Zeit, ihre Evaluierung kritisch zu hinterfragen. Verwenden sie dafür auch die **Leitlinie Risikoanalyse**, die ihnen gerade bei den Optimierungsmaßnahmen wertvolle Ratschläge geben kann und insgesamt Anleitungshilfen gibt.

Die gewählten Optimierungsmaßnahmen sind in der Tierhaltererklärung zu vermerken.



Sie liegt auch vor, wenn die Unerlässlichkeit von involvierten Fremdbetrieben über dementsprechende Tierhaltererklärungen dargelegt wird.

Diese Darlegung der Unerlässlichkeit von Fremdbetrieben wird zukünftig von den Ferkel-Erzeugergemeinschaften als Service für die Ferkelerzeuger und Schweinemäster angeboten. Die notwendige Dokumentation erfolgt dabei über Rechnungen, Gutschriften und Lieferscheine.

Wie komme ich zu den notwendigen Unterlagen?

- Leitlinie Risikoanalyse und Optimierungsmaßnahmen
- Risikoanalyse für Saugferkel, Absetzferkel, Mastschweine, Jungsauen/Jungeber
- Stammdatenblatt für Risikoanalyse

Zum Beispiel über die Homepage von www.tierschutzkonform.at aber auch über www.lko.at oder über die Länder-Erzeugergemeinschaften.

► Unterlagen zur Durchführung des Aktionsplans

Bitte beachten: Der Einflussfaktor Stallklima ist im Sommer und Winter zu evaluieren.

3. Tierhaltererklärung

Die Tierhaltererklärung stellt die amtliche Dokumentation des Aktionsplans Schwanzkupieren dar und muss bei Behördenkontrollen am Betrieb als bestätigt abgegeben aufliegen. Sie ist LFBIS-Nummer einmal im Jahr zu erstellen. Die Abgabe der notwendigen Inhalte muss bis spätestens 31. März des Folgejahres erfolgen. Die Abgabe der notwendigen Daten erfolgt elektronisch im Verbrauchergesundheits-Informationssystem (VIS) über ein Online-Dokument. Ob es darüber hinaus andere Meldewege (Fax, Post) geben wird, stand zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Beitrages noch nicht fest.

Sofern nicht bereits vorhanden, wird die Beschaffung einer VIS-Zugangsberechtigung schon jetzt empfohlen.

Folgende Daten werden in der Tierhaltererklärung gefordert:

- Betriebliche Stammdaten
- Ergebnisse der Verletzungserhebung in Prozent je Tierkategorie
- Gewählte Optimierungsmaßnahmen aus den Risikoanalysen
- Bestätigung der Unerlässlichkeit

Unerlässlichkeit:

Die Unerlässlichkeit liegt dann vor, wenn die Häufigkeit von Verletzungen in zumindest einer Kategorie des eigenen Betriebes bei mindestens 2,00% liegt.



← Hier geht's zu den Unterlagen!

STALLTECHNIK in Perfektion

✓ Lüftungssysteme

✓ Aufstallungen

✓ Fütterungstechnik

✓ Silotechnik

niederl

INNOVATION FÜR STALL & TIER

03151 / 22 63 | office@stalltechnikshop.at | www.stalltechnikshop.at

FERKELAUSSCHUSS

Ferkel knapp und gesucht

Der Marktverlauf ist auch Ende Oktober als äußerst positiv zu beschreiben. Mit einer Notierung von 3,50 € (KW 43) und einem Jahresdurchschnittspreis von 3,80 € muss man hochzufrieden sein. Ferkel werden auch weiter knapp und gesucht sein, wobei zu erwarten ist, dass sich der Mangel mit Beginn der kalten Jahreszeit weiter verschärfen wird. Aufgrund der Marktsituation am Getreidemarkt ist die Veredelung gegenüber dem Vorjahr deutlich attraktiver geworden. Dazu kommt noch, dass Ferkelproduzenten die Betriebe aufgegeben haben und Überschüsse von Kombibetrieben wie im letzten Jahr sich stark verringert haben. Die Vorgabe im AMA-Gütesiegel mehr Platz zu geben ist mittlerweile eingetaktet und so ist die Abgabe an den freien Markt nicht mehr so dringlich. Weniger Ferkel am Markt verknappen auch das Mastschweineangebot und so ist für beide Produktionszweige nicht von einem Mengendruck auszugehen.

AMA-Gütesiegelferkel

Im Bereich der Einbindung der Ferkelstufe in das AMA-Gütesiegel wurde über den Sommer viel an Grundlagenarbeit geleistet. Es wurden gemeinsam mit Verantwortlichen der AMA-Marketing bei Betriebsbesuchen praktische Fragestel-

lungen aufgezeigt und in Folge auch die vorläufige Checkliste für Betriebsabnahmen erarbeitet. Somit können zuerst einmal vorrangig Ferkelproduzenten eingebunden und in Folge auch AMA-Gütesiegelferkel ausgelobt werden. Die Wichtigkeit einer ganzheitlichen Qualitätssicherung für die österreichische Schweine-

Die Wichtigkeit einer ganzheitlichen Qualitätssicherung für die österreichische Schweineproduktion versteht sich von selbst, da gerade das AMA-Gütesiegel seitdem EU-Beitritt unser Alleinstellungsmerkmal war und ist.

produktion versteht sich von selbst, da gerade das AMA-Gütesiegel seitdem EU-Beitritt unser Alleinstellungsmerkmal war und ist.

Ferkelkastration mittels Inhalationsnarkose

Das letzte Novelle der 1. Tierhaltungsverordnung hat die zusätzliche Möglichkeit geschaffen Ferkel auch mittels Inhalationsnarkose zu kastrieren. Diese Narkose mit Isofluran ist eine grundsätzlich geeignete Methode, um die Ferkel während des Eingriffes wirksam zu Betäuben. In Verbindung mit einem geeigneten Mittel zur Behandlung postoperativer Schmerzen (Meloxicam) stellt diese Methode einen weiteren Fortschritt beim Tierschutz dar.

Die Rückmeldungen aus praktischen Versuchen bestätigen die Aussagen, dass die Ferkel sehr schnell wieder fit sind: Sie laufen innerhalb kürzester Zeit vollorientiert wieder, kühlen nicht aus und können rasch wieder gesäugt werden. Anwender berichten von einer Verbesserung der Arbeitsqualität und Ruhe bei der Arbeit.



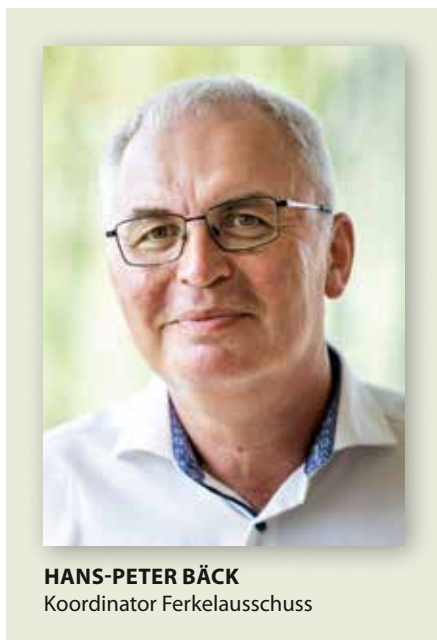
► Narkosegerät für Ferkel (© www.anestacia-narkose.de)

Grundlage für die Anwendung durch den Tierhalter ist die Einbindung als „sachkundige Hilfsperson“ im Rahmen eines TGD-Programmes. Die entsprechende Sachkunde ist für die Durchführung unerlässlich und beinhaltet nicht nur den Arbeitsschritt, sondern auch die Narkosevor- und Nachbereitung sowie Maßnahmen zur Kontrolle der Funktionalität des Gerätes. Dieser Nachweis kann in einem praktischen und einem theoretischen Teil mit Einbeziehung der Betreuungstierärztin beziehungsweise des Betreuungstierarztes sowie einem Vertreter des Geräteherstellers erlangt werden.

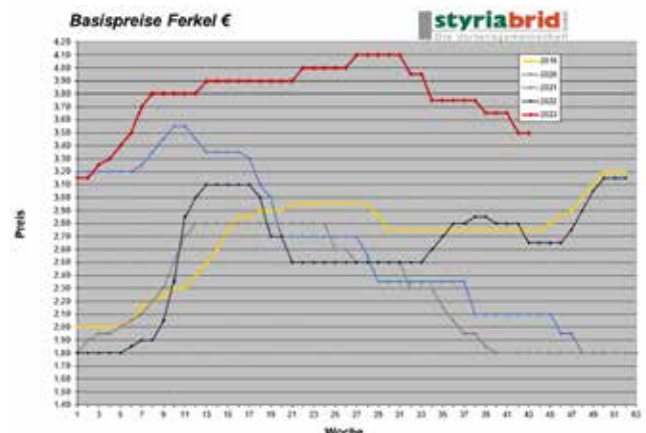
Das eingesetzte Gerät muss von der Fachstelle für Tierhaltung und Tierschutz abgenommen werden und wird auf deren Homepage (www.tierschutzkonform.at) veröffentlicht. Weiterführende Informationen erhalten sie in der EZG Styriabrid (office@styriabrid.at).

Marktausblick

An der Tatsache, dass Ferkel knapp und gesucht sind, wird sich noch einige Zeit nicht ändern. Sich zufrieden zurücklehnen ist hier wohl auch nicht die richtige Strategie. Es gilt die Betriebe zukunftsfit zu halten und zu machen. Dazu sind Investitionen in diesen Sektor besonders wichtig, um die Versorgung der Bevölkerung mit heimischem Schweinefleisch zu gewährleisten.



HANS-PETER BÄCK
Koordinator Ferkelausschuss



ZUCHTAUSSCHUSS

Positive Stimmung bei der Generalversammlung der Schweinezucht Österreich eGen



DR. PETER KNAPP
Geschäftsführer PIG Austria GmbH

Stabil hohe Preise und gute Absatzzahlen stimmten die zahlreichen Schweinezüchter der Pig Austria GmbH bei der diesjährigen Generalversammlung zuversichtlich. Am Mittwoch, dem 13. September, fanden sich Züchter, Züchterinnen und zahlreiche Ehrengäste im forumKloster in Gleisdorf ein, um Bilanz zu ziehen und aktuelle Themen zu diskutieren. Auch Neuwahlen standen am Programm.

Obmann Georg Gstöttenbauer durfte zahlreiche Ehrengäste aus sämtlichen Bundesländern, von den Landwirtschaftskammern, Veterinärabteilungen, AMA, VÖS, TGD und Erzeugergemeinschaften begrüßen. Bei der Wahl wurde er in seiner Funktion als Obmann für die nächsten 4 Jahre bestätigt. Als Obmann Stellvertreter wurden Gerhard Winter und Ing. Peter Rothwangl gewählt, letzterer folgt dem langjährigen Stv. ÖKR Blasius Gsöls. Als neuer Aufsichtsratsvorsitzender folgt Heribert Eitljörg, dem bisherigen Vorsitzenden Anton Prödl, als sein Stellvertreter wurde Alfred Föttinger gewählt.

Seuchengefahr

Große Sorge bereitet den Züchtern und Züchterinnen die Gefahr, eines möglichen Ausbruches der Afrikanischen Schweinepest, ausgehend von unseren Nachbarländern Slowenien, Kroatien und Ungarn. Durch strikte Einhaltung von Biosicherheitsmaßnahmen muss verhindert werden, dass die ASP in Betriebe eingeschleppt wird. Auch vom Jagdtourismus in diese Länder wird gewarnt. Ein Ausbruch hätte schwerwiegende Auswirkungen auf die gesamte österreichische Schweineproduktion sowie nachgelagerte Betriebe.

Verkauf hat sich deutlich verbessert

Im Verkauf sieht Geschäftsführer Dr. Peter Knapp eine positive Entwicklung im Vorjahresvergleich: „Trotz rückläufiger Sauenbestände und Betriebsauflösungen konnten wir die Verkaufszahlen im Eber- und Jungsaubereich steigern. Die Umsätze in den PIG Austria Besamungsstationen sind in Summe stabil. Auch der



► Der neu gewählte Vorstand der Schweinezucht Österreich eGen. (von l.n.r.): Alois Telser (Stmk), Michael Artner (NÖ), Obmstv. Peter Rothwangl (Stmk), Obm. Georg Gstöttenbauer (OÖ), Obmstv. Gerhard Winter (NÖ), Alois Gstöttenmayr (OÖ), Gef. Peter Knapp

neue Onlinezubehörshop mit seinem breiten Serviceangebot wird von den Kunden und Kundinnen sehr gut angenommen.“

Vitalität und Mütterlichkeit im Zuchtziel

Mit dem Zuchtziel auf Wurfvitalität und Mütterlichkeit legen die Züchter und Züchterinnen ein besonderes Hauptaugenmerk auf die wichtigen Merkmale für die Zukunft. Die Sauen der PIG Austria GmbH zeigen große und gleichzeitig homogene Würfe. Die guten Mütter sind in der Lage ihre Ferkel selbst aufzuziehen. Die hervorragendsten Eber stehen an den Besamungsstationen allen Betrieben in Österreich zur Verfügung. Mit genomischen Analysen bei allen Ebern wird die bestmögliche Leistungseinschätzung getroffen und die Abstammung vollständig geprüft.



► Obmann Gstöttenbauer dankt dem ausscheidenden Stv. Blasius Gsöls für seinen Einsatz bei der Gründung der Schweinezucht Österreich

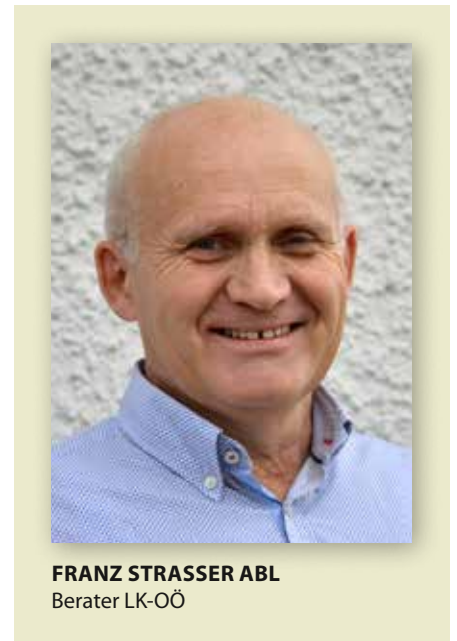
Herausforderung Klimawandel

Ein weiterer Höhepunkt der Versammlung war das Referat von Univ. Prof. Dr. Werner Zollitsch. Mit dem Thema „Schweinezucht in Zeiten von Klimawandel und Nahrungskonkurrenz“ wurden wichtige Zukunftsthemen für die Schweinehalter und -halterinnen angesprochen. Die PIG Austria wird sich aktiv diesen Fragen stellen und mit dem notwendigen Zuchtfortschritt weiter an der Ressourceneffizienz und damit der Verbesserung der CO₂ Bilanz arbeiten.

Tierwohlställe: Wer die Wahl hat – hat auch die Qual!

Schweinehalter, die überlegen, einen Tierwohlstall zu bauen, haben die „Qual der Wahl“. Die Kunst ist es, ein für sich geeignetes Stallsystem zu finden, mit dem sich die Schweine höherpreisig verkaufen lassen, das den Vorgaben der AMA Tierwohl Module entspricht sowie sauber und gleichzeitig arbeitswirtschaftlich vertretbar ist.

Franz Strasser, Produktionsberater von der BSH in Wels, gibt mit Beispielen aus seinem Beratungsalltag einen Überblick über die bisherigen Erfahrungen der in letzter Zeit in Betrieb genommenen Ställe.



FRANZ STRASSER ABL
Berater LK-OÖ

Wer einen Tierwohlstall bauen will, muss sich folgende Fragen stellen:

- ▶ Habe ich einen Abnehmer, der die darin erzeugten Schweine besser bezahlt?
- ▶ Welche Anforderungen an Tierwohl kann ich erfüllen?
 - Kann ich einen Auslauf anbieten?
 - Kann ich nach den Richtlinien von TW 60 (= Haltungsnote gut) oder TW 100 (= Haltungsnote sehr gut) produzieren?
- ▶ Kann ich die Anforderungen des Investitionsprogramms für besonders tierfreundliche Haltung erfüllen und damit einen Fördersatz von 35 % in Anspruch nehmen?
- ▶ Bin ich in der Lage mindestens doppelt so viel Arbeitszeit als herkömmlich aufzubringen?

Aktuelle Ausführungen von Tierwohlställen, die für die AMA Gütesiegelprogramme TW 60 und TW 100 geeignet sind

1) Ställe ohne Auslauf

Wenn aus verschiedenen Gründen (umweltrechtlich oder Platzmangel) kein Auslauf gebaut werden kann, dann muss im Stallinneren eine Liegefläche von 0,44 m² / Mastschwein (85–110 kg) geschaffen werden, die eingestreut wird. Das Mindestplatzangebot muss 1,1 m² betragen. Als Liegefläche zählt ein planbefestigter Boden und Flächen mit einem Drainageanteil von max. 5%. Bei der Umsetzung dieser Vorgaben im Warmstall hat man noch keine voll zufriedenstellende Variante entdeckt. Im IBeSt Projekt werden bei Versuchsbetrieben verschiedene Konstellationen ausprobiert.

Bisher kann Folgendes festgehalten werden:

- Buchten ab 25 Schweinen sollen in Liege-, Fress- / Aktivitäts-, und Kotbereich strukturiert werden.
- Kotbereiche: an die Außenmauer, Gitter zur anderen Bucht, in der Nähe der Tränkeeinrichtungen
- Fress- / Aktivitätsbereich: eventuell geschlossener Boden oder reduzierter Schlitzanteil in der Mitte der Bucht
- Ställe mit Futtervorlage aus Automaten sind deutlich sauberer als bei Flüssigfütterung
- Liegebereich: planbefestigt oder reduzierter Schlitzanteil (unter 5%), entlang den Aufstellungswänden mit herkömmlicher Perforierung, eventuell mit Fussbodenheizung
- Güllesystem muss die Stroheinstreu vertragen: daher Spühsystem einbauen
- Gezielte Zuluftführung: auf der Liegefläche darf es auf keinen Fall ziehen
- Stallkühlung mit Coolpads oder Wasservernebelung über dem Kotbereich, eventuell auch Fußbodenkühlung möglich

2) Ställe mit Auslauf

Wenn es die Gegebenheiten (z. B. örtl. Lage, etc.) zulassen, ist ein Stall mit Auslauf eine zukunftssträchtige und funktionelle Variante:

Der Auslauf

- strukturiert deutlich die Bucht.
- wird als Platz fürs Koten und Harnen sehr gerne angenommen.

Mastschweinehaltung Übersicht

Stand Okt. 2023



Bio

- permanenter Zugang ins Freie
- Schutz vor Witterungseinflüssen



AMA-GS + Mehr Tierwohl – Stufe Sehr gut/TW 100

- 100% mehr Platzangebot
- eingestreute, weiche Liegefläche
- Gentechnikfreie europ. Fütterung
- Ringelschwänze
- Kastration unter Vollnarkose
- Auslauf



AMA-GS + Mehr Tierwohl Stufe Gut/TW60

- 60% mehr Platzangebot (im Stall oder als Auslauf)
- eingestreute Liegefläche
- Beschäftigungsmaterial Stroh/Heu



AMA-Gütesiegel

- 10% erhöhtes Platzangebot und stufenweise +15% 2025 bzw. +20% ab 2033
- mind. zwei verschiedene Beschäftigungsmaterialien
- Einsatz von Tieren aus Zuchtlinien mit gesicherter Fleischqualität (stresstabil)
- weiche Liegefläche in der Krankenbucht
- Teilnahme am Antibiotikamonitoring der AGES
- proteinreduzierte Fütterung

Österreichisches gesetzliches Niveau Anforderungen der 1. Tierhaltungsverordnung mit 0,7 m² bei Tieren ab 85 kg

Europäisches gesetzliches Niveau Anforderungen der EU-Schweinehaltungsrichtlinie mit 0,65 m² bei Tieren ab 85 kg

© AMA Marketing GmbH 



Rechteckige Bucht – hinten Spalten –
Mittelbereich geschlossene Fläche



Die 100% geschlossene
Fläche wird eingestreut und
als Liegefläche genutzt



Auslauf auf Tiefstreu



Schrägboden im Auslauf auf Stroh mit
automatischer Strohbeseuchung

- bietet aber auch Aktivitätsfläche (Schweine halten sich Großteils darauf auf).
- ist auch als Fressplatz verwendbar.
- reduziert die Baukosten.

→ **Innen ein klassischer Vollspaltenboden – draußen im Auslauf Stroh auf Tiefstreu**

Dieses System wurde in OÖ in Programmen schon mehrmals umgesetzt. Da der Großteil des Harns und Kotes im Auslauf abgesetzt wird, muss der Auslauf je nach Gewicht der Schweine bis zu zweimal wöchentlich entmistet werden. Der Gülleanfall im Innenbereich des Stalles beträgt nur mehr die Hälfte wie bei einem Vollspaltenstall. Es fällt auch auf, dass die Gülle sehr dünn ist. Bei Futtervorlage aus dem Kurztrug sind die Fütterungszeiten und -blöcke gut zu überdenken. Da sich viel Schweine vor den Fütterungszeiten im Auslauf aufhalten, wollen diese oft

gleichzeitig durch die Auslauftür zum Kurztrug. Das gibt mitunter Rangeleien.

→ **Klassischer Vollspaltenboden und Auslauf auf Schrägboden**

Ein Landwirt im Zentralraum hat seinen Vollspaltenstall zu einem TW 60 Stall umgebaut. Dazu hat er an den bestehenden Kammstall einen Auslauf angeschleppt. Dieser Zubau (> 4 m) wurde als Schrägboden ausgeführt. In der Mitte des Auslaufs ist ein Mistkanal, der mit einem 50 cm breiten Betonspaltenelement abgedeckt wird. Durch die schräge Bodenausführung treten die Schweine den anfallenden Mist kontinuierlich in den Mistkanal. Eine Schubstange fördert das Harn – Kot – Strohgemisch täglich in eine Vorgrube, das wiederum in ein Güllegrube umgepumpt wird. Eingestreut wird mit einer Strohförderanlage mehrmals täglich.

Bisherige Erfahrungen:

Der Auslauf wird von den Schweinen gerne genutzt. Vor allem, wenn von der Strohförderanlage Kurzstroh fällt. Je nach Einstreumenge liegt im Auslauf mehr oder weniger Stroh. Stroh mit Kot und Harn wird zu Mist, und das Prinzip vom Schrägboden funktioniert: Der Mist wird kontinuierlich in den Kanal getreten. Die Erhöhung durch das Spaltenelement führt entgegen mancher Befürchtung zu keinen Verletzungen. Es scheint, dass die Schweine den vorsichtigen Umgang lernen.

→ **Pig Port – eine altbewährte Variante**

Wer einen Stall mit Auslauf bauen will, sollte sich auch einen Pig Port anschauen.

In OÖ ist der Pig Port 3 am gängigsten. Dieser besteht aus:

- ▶ Liegebereich, eingestreut mit hochziehbarer Abdeckung und eventuell Bodenheizung



Im Inneren des Pig Ports



Schweine im Auslauf beim Pig Port

- ▶ Fressbereich mit Automaten auf (teilweise) perforierter Fläche
- ▶ Auslauf
 - gänzlich unterkellert und dient als Kot- und Aktivitätsbereich
 - 1/3 überdacht, der Rest beschattet

Im Inneren wird täglich eingestreut, sodass eine weiche Liegefläche geschaffen wird. Der Abfluss des Güllekellers im Innenbereich ist eine Herausforderung. Ein fix eingebautes Rührwerk löst diese Aufgabe. Der Staubanfall im Inneren des Stalles hält sich im erträglichen Maße. Das erreichen die Landwirte, indem sie je nach Wetterlage ein- bis zweimal wöchentlich bei angehobenem Deckel die Zu- und Abluftöffnungen vollständig öffnen. In diesen Pig Ports können je nach Belegdichte und Einstreumengen sowohl TW 60 als auch TW 100 Schweine gehalten werden.

Eine Weiterentwicklung der beschriebenen Variante ist der Pig Port 5. Bei diesem wird kein perforierter Boden eingebaut. Es kann auch eine Suhle angeboten werden. Es gibt dazu aber nur vereinzelt praktische Erfahrungen.

→ 3-Flächen-Stallkonzept

Der wärmeisolierte Liegebereich ist im Inneren ausgeführt. Das Flächenangebot kann durch eine verschiebbare Wand dem Gewichtsbereich der Schweine angepasst werden. In diesem Bereich wird mit einer Einbringtechnik eingestreut. Die Zuluftführung über einen Unterflurkanal soll für eine kühle Luft sorgen.

Im Außenbereich befindet sich der, in die Trennwand eingebaute, Trockenautomat. Dieser Bereich ist auch planbefestigt. Daran anschließend befindet sich der Kotbereich. Dieser ist als Kunststoffrost ausgeführt und wird mit dem darunterliegenden Unterflurschieber ent-



3-Flächenbucht Im Auslauf

mistet. Mit einer Einstreutechnik wird einerseits der Liegebereich eingestreut, andererseits lässt sich damit auch mehrmals täglich Stroh als Beschäftigungsmaterial arbeitssparend anbieten. Bei ausreichend Einstreu und Platzangebot von 1,4 m² / Mastschwein ist eine Produktion im TW 100 Modul grundsätzlich möglich.

Grundsätzlich zur Problematik verschmutzter Festflächen:

„Wenn alles passt, dann sind die Flächen sauber“, sagen erfahrene Tierwohlbauern. Falls es im Liegebereich unangenehm wird (zu heiß, Zugluft, stickige Luft), dann drehen die Schweine die Funktionsbereiche um. Sie liegen auf den Spalten und verkoten die Liegefläche. Schweinehalter mit jahrzehntelanger Erfahrung haben aus alten Teilspaltenställen dieses Bild noch im Kopf. Die einstigen Systeme (Dänische Aufstallung, etc.) sind aber mit den heutigen Tierwohlställen nicht ver-

gleichbar. Nachdem Schweine nicht schwitzen können, ist der Hochsommer die schwierigste Zeit. Abhilfe schafft ein durchdachtes Lüftungskonzept, eine Stallkühlung im Liegebereich, klug angeordnete Tränkeplätze und Beschäfti-

„Wenn alles passt, dann sind die Flächen sauber“, sagen erfahrene Tierwohlbauern.

gungsmaterialien. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schweine in den einzelnen Funktionsbereichen (Liegen, Fressen, Koten) in einem Warmstall zu erfüllen, ist immer ein Kompromiss. Mit einem Auslauf ist das leichter möglich, sodass diese Ställe besser funktionieren. Aber eine 100%ige Sicherheit gibt es nicht – denn es zählt wie eh und je: „Das Auge des Herrn mäset sein Vieh.“

WAS STECKT HINTER DIESEN BEGRIFFEN:

AMA: AMA Gütesiegel, Flächenbedarf derzeit 0,77 m² (ab 1.1.2025: 0,805 m²) für Schweine von 85 – 110 kg

TW 60: Mehr Tierwohl, Haltungsnote gut: Buchtenfläche mindestens 1,1 m² / Mastschwein, davon 40 % eingestreute trockene Liegefläche

TW 100: Mehr Tierwohl, Haltungsnote sehr gut: Buchtfläche mindestens 1,4 m² / Mastschwein bei 85 – 110 kg, davon mindestens 25 % Auslauffläche, die mind. zu 30 % überdacht ist, geschlossene Fläche: 0,6 m², eingestreute weiche Liegefläche: 0,44 m²

Standards für besonders tierfreundliche Haltung im Sinne der Investförderung: in der Ferkelaufzucht (bis 30 kg) sind 0,2 m², bei Mastschweinen (bis 110 kg) sind 0,5 m² einer **100 % geschlossenen Fläche** notwendig.

Fazit:

Wer an einen Neu- oder Umbau im Mastschweinebereich Richtung Tierwohl denkt, sollte Folgendes beachten:

- ▶ Tierwohlprogramme erfordern mehr Arbeitszeit (+100 bis 200%)
- ▶ Vor der Detailplanung mit Abnehmern von Schweinen in Kontakt treten:
 - Die Erzeugergemeinschaften der Ö-Börse (VLV, Gut Streitdorf,

Styriabrid) bemühen sich um Absatz für alle Schweine, egal ob konventionell oder mit diversen Programmen (AMA, TW 60, TW 100) zu fairen Konditionen.

- Zum Erfüllen der bestehenden Liefervereinbarungen mit namhaften Handelsketten brauchen die Erzeugergemeinschaft noch zusätzliche Betriebe. Das ist die Chance für alle jene, die jetzt ins Tierwohl einsteigen wollen.

Nehmen Sie einfach Kontakt mit ihnen auf.

- ▶ Beratung von einem unabhängigen Berater der LKs – EZGs nutzen
 - Produktionsrichtlinien der einzelnen Programme
 - Richtlinien zur Investförderung
 - Hilfe bei der Auswahl des passenden Stallsystems
 - Erstellung einer Planskizze
- ▶ Kontaktaufnahme mit Gemeinde, um den Standort abzuklären und das Bauverfahren zu starten. Hinweis: Ein Stall mit Auslauf und freier Lüftung benötigt höhere Abstände.
- ▶ Stallbaufirmen, Baumeister einbeziehen und Aufträge erteilen
- ▶ Umsetzung des Bauvorhabens
- ▶ Ständiger Kontakt mit der Erzeugergemeinschaft
 - Mehrjährige Abnahmezusagen
 - Vorbereitung auf die Zertifizierungen bei Markenprogrammen
 - Planung der ersten Lieferungen
 - Unterstützung, damit der Stall gut anläuft und Anlaufschwierigkeiten stressfrei gemeistert werden können

**LANDWIRT – Fachwissen seit über 100 Jahren!**

Praxisnahe Fachinformation für die bäuerliche Familie und ein breitgefächertes Informationsspektrum rund ums Schwein und die Schweinehaltung: Das bietet die Fachzeitschrift **LANDWIRT** schon seit über 100 Jahren. Die Inhalte zeichnen sich vor allem durch eine kritische, praktische und unabhängige Berichterstattung aus.

Die führende Agrarfachzeitschrift in Österreich versorgt Sie im 2-Wochen-Takt mit Inhalten aus der Praxis. Von Landwirten/Landwirtinnen für Landwirte/Landwirtinnen.

Zusätzlich zur Print-Ausgabe ist es für Abonnenten möglich, die Artikel online als E-Paper auf landwirt-media.com zu lesen.

Haben wir Ihr Fachinteresse geweckt?

Eine **KOSTENLOSE LESEPROBE** können Sie online unter landwirt-media.com/landwirt-probeheft, telefonisch unter 0316/821636-8602 oder per Mail an leserservice@landwirt-media.com anfordern.



Update Forschungsprojekt IBeSt: Wie läuft's in der Praxis?

Zum Wohl von Tier und Mensch. So lautet das Motto von IBeSt, einem Forschungsprojekt, in dem Innovationen für bestehende, konventionelle Aufzucht- und Mastställe für Schweine ausprobiert werden. Die Umbauten sollen schnell, einfach und kostengünstig umsetzbar das Tierwohl verbessern und so in Zukunft möglichst viele Schweine in Österreich erreichen. 15 Betriebe haben sich bereit erklärt, hier Pionierarbeit zu leisten. Die Ställe sind nun umgebaut, die Schweine eingestallt und erste Erfahrungen gesammelt.

Tierwohl, Umweltwirkung (NH₃-Emissionen), Ökonomie, Arbeitswirtschaft und Menschenwohl sind die zentralen Themen, die in IBeSt untersucht werden, und zwar auf sieben Aufzuchtbetrieben, acht Mastbetrieben und im Lehr- und Forschungsstall der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. Die Landwirt:innen veränderten Buchten nach den IBeSt-Kriterien: Größere Gruppen mit mehr Platz pro Tier, Funktionsbereiche für Ruhen, Aktivität und Ausscheidung, zusätzlichen Beschäftigungsmaterialien sowie Kühlung (Mast) oder Temperaturzonenbildung (Aufzucht). Die Art der Umsetzung war von den Land-

wirt:innen frei wählbar, die gewählten Maßnahmen sind in Tabelle 1 dargestellt. Diese Kriterien entsprechen größtenteils den Anforderungen der 1. Tierhaltungsverordnung für Neu- und Umbauten bei Aufzuchtferkeln und Mastschweinen, deren Praxistauglichkeit und wirtschaftliche Umsetzbarkeit in IBeSt evaluiert werden.

Die wissenschaftlichen Erhebungen in IBeSt laufen noch bis Ende 2024, früheste Forschungsergebnisse können daher erst für 2025 erwartet werden. Die Landwirt:innen teilten aber bereits ihre ersten persönlichen Erfahrungen:



IBeSt
Zum Wohl von
Tier & Mensch



DR. VERENA GRÖBBACHER
VÖS-Mitarbeiterin

„Offen, hell und freundlich“, waren die Worte einiger Landwirt:innen zum ersten Eindruck ihrer umgebauten Buchten. Sie merkten auch an, dass die Schweine in den größeren Buchten sich mehr bewegen, insgesamt aktiver und neugieriger sind. Gleichzeitig berichteten manche, dass die größeren Buchten etwas unübersichtlicher sind und genauere Tierbeobachtung bedürfen. Auch das Heraustreiben von Mastschweinen, insbesondere für körperlich kleinere Personen, kann eine Herausforderung sein. Mehrfache Abtrennungsmöglichkeiten in den großen Buchten schufen jedoch Erleichterung beim Selektieren.

Mit der geplanten Einteilung der Funktionsbereiche für Aktivität, Ruhen und Koten waren die Schweine nicht immer „einverstanden“: So war es hilfreich, zuerst Schweine einzustallen und ihr Liege- und Ausscheidungsverhalten in der Bucht zu beobachten, bevor anschließend der richtige Ort für den Liegebereich mit z.B. Gummimatten oder Spaltenverschlussleisten gefunden wurde. „Wenn der Liegebereich in einer Bucht vollständig geschlossen ausgeführt ist, und endständig innerhalb der länglichen Bucht liegt und dabei die Buchtenbreite größer als etwa 2,5-3 m ist, kann es passieren, dass Schweine zum Absetzen von Kot und Harn lediglich zur gegenüberliegenden Buchtenseite im Liegebereich wechseln und diesen verschmutzen, anstatt aus dem Liegenest herauszugehen“, so die Erfahrung aus dem Versuchsstall von Projektleiterin Dr. Birgit Heidinger.

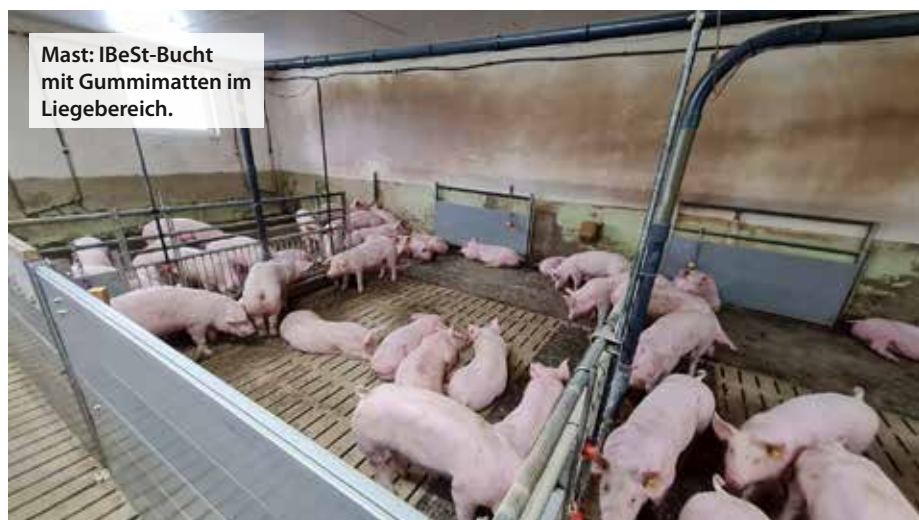
Maßnahme	Ferkelaufzucht	Mast
Größere Gruppen	Zwischen 16 und 50 Tieren	Zwischen 31 und 88 Tieren
Gesamtbuchtenfläche	Zwischen 8 m ² und 20 m ²	Zwischen 27 m ² und 76 m ²
Platzangebot pro Tier	Zwischen 0,4 m ² und 0,5 m ²	Zwischen 0,8 m ² und 0,9 m ²
Funktionsbereiche: Gestaltung Liegebereich	Schlitzreduzierter Betonspaltenboden Planbefestigter Boden mit Stroh Kunststoffspaltenboden Wärmeplatten	Schlitzreduzierter Betonspaltenboden Holzboden Spaltenverschlussleisten Gummimatten
Klimatisierung/ Temperaturzonen	Abdeckung Heizplatten Warmwasserheizung unter Boden	Hochdruckkühlung Niederdruckkühlung Dusche Nebelkühlung Unterflurlüftung
Beschäftigungsmaterial	Ball Sisalseile Raufe mit Stroh oder Heu Automat mit Pellets	Ball Sisalseile Raufe mit Stroh oder Heu Automat mit Stroh

► **Tabelle 1:** Umsetzungsvarianten, die von den Landwirt:innen gewählt wurden.

In einigen Ställen definierten die Schweine ihren Liegebereich eher mittig und nicht endständig. Werden Gummi-



Ferkelaufzucht: IBeSt-Bucht mit schlitzreduziertem und beheiztem Liegebereich.



Mast: IBeSt-Bucht mit Gummimatten im Liegebereich.

matten endständig in einer länglichen Bucht positioniert, so empfiehlt Dr. Birgit Heidinger mindestens eine Schweinelänge Abstand von den Matten zur endständigen, kurzen Buchtenwand. Auch wenn Schweine sich ihre Funktionsbereiche grundsätzlich selbst einteilen, konnten manche Landwirt:innen das Ausscheidungsverhalten gewissermaßen steuern, indem sie im ge-

wünschten Ausscheidungsbereich Tränken anbrachten und Gitter mit Kontakt zu Nachbarbuchten vorhanden waren und z.B. in ungewünscht verschmutzten Ecken Beschäftigungsmaterial anbrachten. Dadurch verstanden die Schweine die Ecke als Aktivitätsbereich anstatt als Kotbereich.

Die ersten Erfahrungen mit Stroh waren ambivalent. Einige Landwirt:innen berichteten, dass Stroh mehr Arbeit verursacht als erwartet. Viele Betriebe sind als strohlose Systeme geführt, somit verursacht das Ernten, sichere Lagern und in Raufen Verbringen von Stroh einen Mehraufwand, der so nicht erwartet wurde. Manche hatten gute Erfahrungen mit Langstroh. Dieses ist leichter im Handling und ihre Schweine fraßen es gänzlich auf. Andere bevorzugten gehäck-

seltens Kurzstroh, das aufgrund seiner Struktur zwar schwieriger im Handling ist, aber ein geringeres Verstopfungsrisiko im Güllekanal birgt. Bisher hatte jedoch keine Landwirt:in ein schwerwiegendes Problem mit Stroh im Güllesystem. Für die Schweine selbst besitzt Stroh viele bevorzugte Eigenschaften: es ist fressbar, kaubar, untersuchbar und beweg- und bearbeitbar.

Das Projekt IBeSt ist eine Kooperation von

HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Universität für Bodenkultur Wien, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, Messerli Institut Wien, LSB & Trainer und Verband Österreichischer Schweinebauern. Die Besonderheit von IBeSt ist, dass hier Praxisforschung betrieben wird, bei der Landwirt:innen untereinander aber auch mit dem Projektteam und den Beratern der Landwirtschaftskammern in engem Austausch stehen. So werden Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsam praxistaugliche Lösungen gefunden.

IBeSt+ Mastschwein

Das Projekt IBeSt wird erweitert. In der Projekterweiterung IBeSt+ werden Tierwohl und Wirtschaftlichkeit der Mastschweinehaltung in der konventionellen Tierwohl-Schweinefleischproduktion erhoben. Ziel ist es, belastbare Zahlen und Fakten zu schaffen, anhand derer in Zukunft Diskussionen um Rahmenbedingungen in der Schweinehaltung geführt werden können. Die Fragen „Welche Maßnahmen verbessern das Tierwohl von Schweinen?“ und „Was kostet es den Landwirt:innen?“, sollen in IBeSt+ beantwortet werden. Auf den teilnehmenden Betrieben werden gegen eine Aufwandsentschädigung Erhebungen zu Tierwohl und Wirtschaftlichkeit durchgeführt.

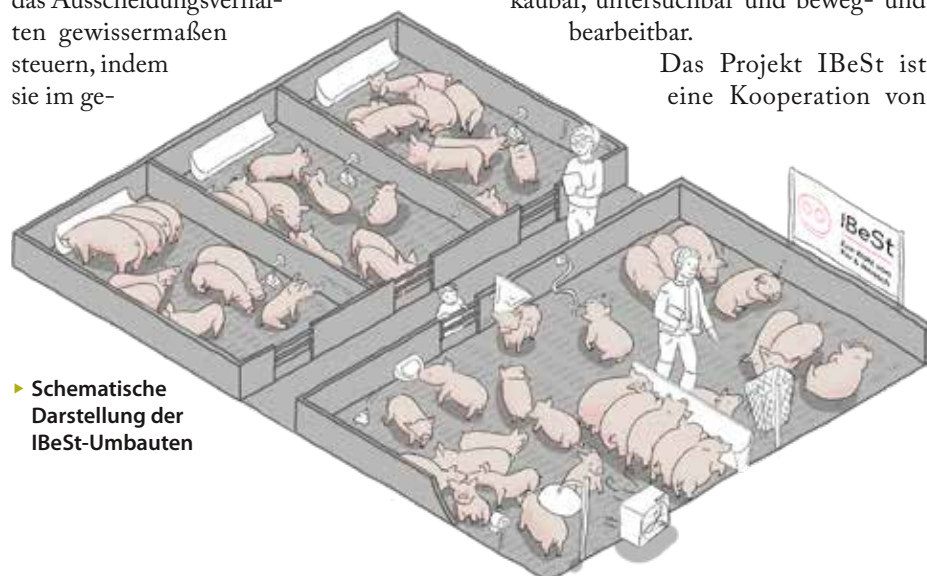
Hast du Interesse? Wir suchen Betriebe, die nach folgenden oder vergleichbaren Standards produzieren und schon Erfahrung mit ihrem System haben (mindestens seit Jänner 2023):

- **+60 % mehr Platz und eingestreute Liegeflächen** z.B. AMA Mehr Tierwohl „Gut“ (TW60)
- **+100 % mehr Platz, eingestreute Liegeflächen, Auslauf und Haltung von Schweinen mit unkupierten Schwänzen** z.B. AMA Mehr Tierwohl „Sehr Gut“ (TW100)

Folge dem QR-Code für weitere Informationen zu IBeSt+

Falls du Fragen zu IBeSt+ und zur Teilnahme mit deinem Betrieb hast, melde dich bei:

Verena Größbacher
groessbacher@schweine.at
+43 664 842 12 67



► Schematische Darstellung der IBeSt-Umbauten



AMA-Marketing

Qualität wichtig beim Kauf von Fleisch und Eiern

„Während die Corona-Krise zu einer Steigerung der Wertschätzung von Lebensmitteln führte, lenkte die Inflation den Fokus wieder stärker auf Preise und Aktionen.“

AMA-Marketing Geschäftsführerin
Christina Mutenthaler-Sipek

RollAMA: Einkaufsverhalten im 1. Halbjahr 2023

In den Einkaufskörben der heimischen Haushalte fanden sich im ersten Halbjahr 2023 weniger Produkte als im Vorjahr. Die Konsumentinnen und Konsumenten reagieren damit auf die Teuerungen. Vor allem bei Eiern, Fleisch und Gemüse ist Qualität ausschlaggebend für die Kaufentscheidung. Bio, hohe Qualität und Nachhaltigkeit spielen eine nach wie vor wichtige Rolle, wenngleich Preis bzw. Aktionen immer häufiger in den Vordergrund rücken.

Das Konsumverhalten unterlag in den vergangenen drei Jahren starken Schwankungen. Die Einkaufsmengen der heimischen Haushalte sanken um 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr und liegen damit leicht unter dem Niveau vor Beginn der Corona-Pandemie 2019. „Während die Corona-Krise zu einer Steigerung der Wertschätzung von Lebensmitteln führte, lenkte die Inflation den Fokus wieder stärker auf Preise und Aktionen“, fasst AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek zusammen. Die Gründe dafür sind ein höherer Außer-Haus-Konsum, aber auch eine Zurückhaltung beim Einkauf aufgrund der höheren Preise. Diese führen dazu, dass Konsumentinnen und Konsumenten ihre Einkäufe gezielter planen und mengenmäßig pro Einkauf weniger mitnehmen. Wie sich das alles konkret im Einkaufsverhalten niederschlägt,

zeigen die aktuellen RollAMA-Daten des ersten Halbjahres 2023 sowie eine Motivanalyse der AMA-Marketing.

Welche Faktoren beeinflussen den Einkauf?

Im Rahmen der RollAMA-Motivanalyse wurde diesmal die Bedeutung von Regionalität und Qualität im Verhältnis zu Preisen und Aktionen untersucht. Dabei zeigte sich, dass sich die Kriterien für den täglichen Einkauf angesichts der Preiserhöhungen verschieben und damit eine direkte Auswirkung auf das Kaufverhalten haben.

Qualität vs. Preise und Aktionen

Frische (83%) und hohe Qualität (65%) stehen nach wie vor an erster bzw. zweiter Stelle, gefolgt von Aktionen (58%). Allerdings geben die Konsumentinnen und Konsumenten an, dass der Preis bzw. Aktionen in ihrem tatsächlichen Einkaufs-

verhalten insgesamt wichtiger sind als die Qualität: 58 Prozent sagen, dass sie eher auf den Preis oder Aktionen achten als auf die Qualität (42%). Im Vergleich zu einer Motivanalyse aus 2021 ist das eine starke Verschiebung: Damals gaben 60 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, eher auf Qualität zu achten als auf den Preis (40%). Allen voran Familien und Mehrpersonen-Haushalte schauen stärker auf den Preis.

Qualität ausschlaggebend für Kauf von Eiern

In der Motivanalyse wurde außerdem erfragt, bei welchen Lebensmitteln Qualität eine besonders große Rolle spielt und wichtiger ist als der Preis. Hier rangieren Eier und Obst, Gemüse sowie Erdäpfel ganz oben mit jeweils 62 Prozent, gefolgt von Fleisch mit 61 Prozent und Brot und Gebäck mit 55 Prozent. Regionalität

bleibt ein wichtiger Trend, der für knapp 60 Prozent der Befragten an Bedeutung gewonnen hat.

Bio gilt als krisenresistent

Insgesamt wurden 2022 in Österreich Bio-Lebensmittel im Wert von rund 2,7 Mrd. Euro abgesetzt, was 500 Mio. Euro mehr als vor der Corona-Krise ausmacht.

Bei Eiern entfielen im ersten Halbjahr 2023 ein Fünftel der Ausgaben auf Bio-Produkte, was dem Wert vom Vorjahr entspricht. Die Bio-Anteile im Fleischbereich stagnieren bei sieben Prozent. Von den wirtschaftlichen Herausforderungen un-



beeinflusst, wächst der Markt für Bio-Obst auf 17 Prozent und von Bio-Gemüse auf 24 Prozent Umsatzanteil.

Ein Effekt, der Bio seit Beginn der Inflation zu Gute kam, waren die immer geringeren Preisunterschiede zu konventionellen Produkten. Mit plus 12 Prozent lagen die Preissteigerungen eines Bio-Frischewarenkorbs unter jenem mit gleichartigen konventionellen Produkten (+14%).

Über die RollAMA der AMA-Marketing

Die RollAMA (rollierende Agrarmarktanalyse) wird von der AMA-Marketing in Zusammenarbeit mit GfK und

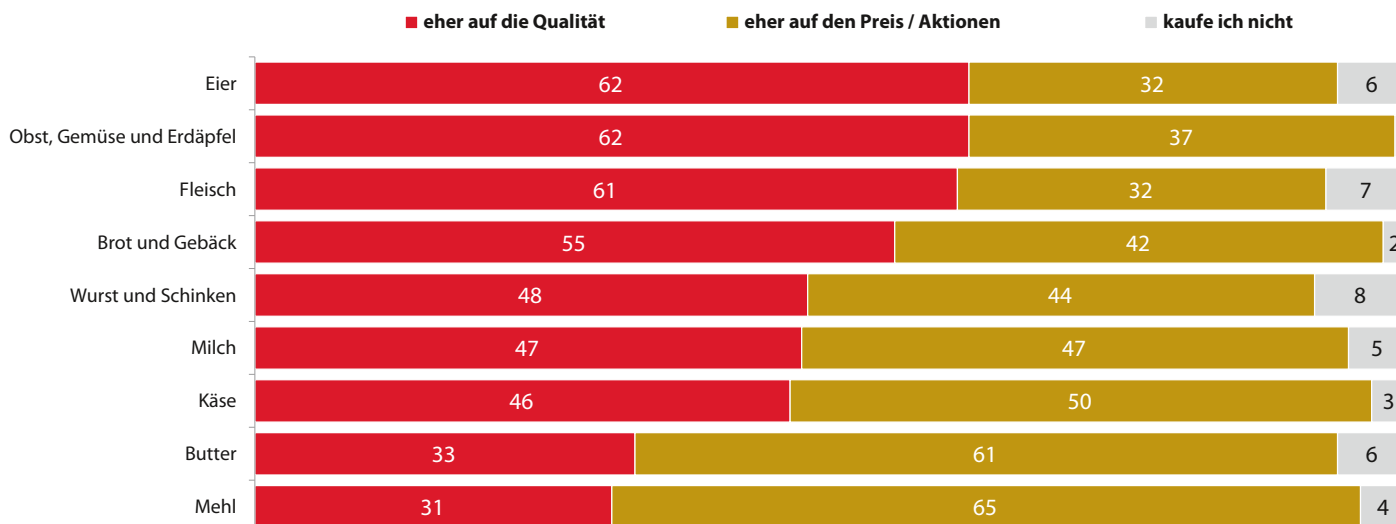
KeyQUEST Marktforschung durchgeführt. Es handelt sich um ein Haushaltspanel, bei dem 2.800 österreichische Haushalte Aufzeichnungen über ihre Lebensmitteleinkäufe führen. Erfasst werden Fleisch und Geflügel, Wurst, Milch und Milchprodukte, Käse, Obst, Gemüse, Eier, Erdäpfel, Tiefkühlprodukte, Fertiggerichte, aber nicht Brot und Gebäck. Die Einkaufsmengen und Ausgaben dieser repräsentativ ausgewählten Haushalte werden auf die Gesamtzahl der österreichischen Privathaushalte hochgerechnet und daraus diverse Kennzahlen berechnet. Die Daten geben somit Auskunft über die Einkäufe, die für den Haushalt getätigt werden. Nicht enthalten sind Individueinkäufe sowie der Außer-Haus-Konsum.

	%-Ver. Menge zum 1. HJ 2022	%-Ver. Menge zum 1. HJ 2019	%-Ver. Preis zum 1. HJ 2022	%-Ver. Wert zum 1. HJ 2022
Fleisch & Geflügel	-3,6	-5,1	11,9	7,9
Schweinefleisch	-6,5	-14,3	8,4	1,4
Rind- und Kalbfleisch	-12,6	-17,7	9,9	-4,0
Hühnerfleisch	0,1	11,3	13,7	13,9
Putenfleisch	7,3	-11,9	12,0	20,2
Faschiertes	-5,1	2,0	20,9	14,7
Fleisch & Geflügel vorbereitet	4,0	-5,6	5,3	9,5

Entwicklung der Fleischarten im Lebensmitteleinzelhandel, 1. Halbjahr 2023

Quelle: © RollAMA/AMA-Marketing, Feldarbeit: GfK Austria/Auswertung: KeyQuest Marktforschung

Bitte beurteilen Sie nun Ihr Einkaufsverhalten bei folgenden Lebensmitteln. Achten Sie da in Summe eher auf die Qualität oder eher auf den Preis bzw. Aktionen?



Bei Eiern, Gemüse und Fleisch ist Qualität wichtiger

Quelle: RollAMA Motivanalyse April 2023/AMA-Marketing, Angaben in %, n=1.960, Basis: Einkauf mindestens alle 1-2 Wochen

Schwanzbeißen und andere Verhaltensstörungen – was steckt dahinter?

In fast jeder landwirtschaftlichen Ausbildung lernt man mittlerweile, dass es sich bei Schwanz- und Ohrenbeißen um multifaktorielle Probleme handelt. Auch in allen möglichen Fachvorträgen wird das immer wieder betont. Aber welche Schlüsse zieht man daraus für die Praxis? Wer kann was dazu beitragen, das „Beißproblem“ zu verringern, speziell im Hinblick auf nicht kupierte Ferkel und Mastschweine?

Seit Jahren beschäftigen sich verschiedenste Forschungsgruppen rund um die Welt mit Verhaltensstörungen beim Schwein – auch außerhalb Mitteleuropas, wo Tierwohl und die Machbarkeit eines Kupierverzichts ein Hauptaugenmerk ist.

Schwanzbeißen tritt in allen möglichen Haltungssystemen und Ländern auf, in stark unterschiedlichem Ausmaß. Meist ist nicht klar ersichtlich, was der konkrete Auslöser eines Ausbruchs ist. Und vielfach ist der „Auslöser“ gar nicht die eigentliche Ursache.

Schwanzbeißen ist eine der bestuntersuchten Verhaltensstörungen

Um die Ursachen zu ermitteln, werden meist Versuchsanordnungen mit Ferkeln oder Mastschweinen verwendet. Man vergleicht in einem Versuch mehrere Gruppen, bei denen man nur einen Faktor verändert, alle anderen Faktoren werden

möglichst gleich gehalten. Damit konnten viele Risikofaktoren identifiziert werden:

Die **Versorgung mit Stroh als Wühlmaterial** und Beschäftigung (d.h. in größeren Mengen als nur in Raufen) konnte so in vielen verschiedenen Untersuchun-

deutlicher Risikofaktor identifiziert. Körperteile und Blut von anderen Schweinen enthalten viel Protein und Salz – das wäre die einfache Erklärung. Wahrscheinlich noch wichtiger ist aber der Stress, den die plötzliche Mangelernährung verursacht

Das ist die Herausforderung bei multifaktoriellen Problemen: Zugrundeliegende Ursachen gibt es viele, als Auslöser wird aber meist ein Faktor verantwortlich gemacht, der in einem konkreten Ausbruch „das Fass zum Überlaufen bringt“. Das kann neues Futter, ein Wetterumschwung, ein neuer Eber oder alles andere sein.

gen die Häufigkeit angebissener Schwänze und Ohren stark reduzieren. Ähnliche Materialien wie Torf, Pilzkompost oder Nadelholzäste werden teilweise noch besser angenommen und haben ähnlich gute Effekte. Entscheidend war aber immer die Menge. „Minimalmengen“ an Stroh oder härtere Beschäftigungsmaterialien wie Holz (5) und künstliche Spielzeuge hatten hingegen kaum signifikante Auswirkungen.

Eine **erhöhte Besatzdichte** erhöht das Risiko v.a. in der Ferkelaufzucht, obwohl der Effekt nicht ganz klar einschätzbar ist. Das wird auch durch die Vermutung gestützt, dass das Beißverhalten erst nach einer gewissen Aufzuchtdauer bzw. ab einem gewissen Alter beginnt, während der Platz zu Aufzuchtbeginn für die noch kleinen Ferkel ausreichend war.

Konkurrenz um Futter oder Wasser, d.h. zu wenige Fressplätze und Tränken ist ein altbekannter Risikofaktor, der sich auch rasch in Unruhe bemerkbar macht.

Eine **starke Unterversorgung** mit Protein bzw. **Aminosäuren** (z.B. völliges Weglassen der Eiweißkomponente im Futter) oder **Salz** (Natrium) wurde als

– Stress führt zu Aggressivität gegenüber anderen Tieren. Stress meint hier aber nicht „psychischen“ Stress, wie er beim Menschen meist verstanden wird, sondern **physiologischen Stress**, also die tatsächliche Belastung der Organe im Körper. Denselben Effekt haben eine **suboptimale Wasserversorgung**, schlechte Lüftung, zu hohe Temperaturen und andere bauliche Probleme. Extremtemperaturen und Wetteränderungen verursachen nach Praxisberichten immer wieder Ausbrüche von Schwanz- und Ohrenbeißen.

Ähnliche Effekte haben mykotoxinbelastete Futtermittel – meist nach dem Wechsel auf eine neue Charge fallen die Unterschiede auf. **Mykotoxine** schädigen u.a. die Leber und andere Organe, was zu physiologischem Stress führt.

Auch zum Einfluss der **Genetik** gibt es einige Untersuchungen, wobei die meisten dabei sehr einfache Vergleiche von zwei Rassen durchgeführt haben. Die Ergebnisse waren dabei sehr uneinheitlich – eine Studie aus Dänemark konnte z.B. keinen Unterschied zwischen Duroc- und Landrasse-Reinzuchtieren finden, eine andere verglich F1-Jungsauen und Mast-



MARTIN BAUER
PIG Austria GmbH

endprodukte und fand auch keinen Effekt. Eine recht umfangreiche, aber schon ältere Untersuchung aus England fand eine etwas höhere Häufigkeit von Beißverletzungen bei Landrasse (3,5%) gegenüber Edelschweinerfeln (2%). Nicht erklärbar war aber, warum die Erbllichkeit von Beißverletzungen bei Landrasse mittelhoch (0,27), bei Edelschwein aber nicht vorhanden war (0,00). Züchterisch bringen solche Rassenvergleiche leider wenig, es muss geklärt werden, ob **innerhalb** einer Rasse eine genetische Verbesserung möglich ist – d.h. ob Schwanzbeißen eine Heritabilität (Erblichkeit) hat.

Unterschied zwischen Versuchsanordnung und Praxisbetrieb

Die Praxis funktioniert anders als solche Versuche. In der Regel verändert sich nicht nur ein Faktor, sondern mehrere gleichzeitig. Es ist nie klar sichtbar, was in einem konkreten Ausbruch die wahre Ursache ist. Auf fast allen Betrieben sind zudem mehrere dieser Faktoren suboptimal. Ein fiktiver Beispielbetrieb: Die Besatzdichte ist etwas zu hoch, Beschäftigungsmaterial gibt es unregelmäßig und die Tränkenipfel liefern sowieso grenzwertig wenig Wasser, aber bisher läuft alles gerade noch gut. Oft reicht dann ein weiterer, eigentlich unbedeutender „Auslöser“ (z.B. eine Hitzewelle), und schlagartig bricht das Schwanzbeißen aus.



Ausreichend Fressplätze, optimale Wasserversorgung und interessantes Beschäftigungsmaterial – wichtige Vorbeugemaßnahmen gegen Stress und Verhaltensstörungen

Das ist die Herausforderung bei multifaktoriellen Problemen: Zugrundeliegende Ursachen gibt es viele, als Auslöser wird aber meist ein Faktor verantwortlich gemacht, der in einem konkreten Ausbruch „das Fass zum Überlaufen bringt“. Das kann neues Futter, ein Wetterumschwung, ein neuer Eber oder alles andere sein.

Die spannende Frage wäre: **Wie viel** trägt jeder der suboptimalen Faktoren zum Geschehen bei? Dafür benötigt es vor allem eine sehr große, und qualitativ gute Datengrundlage in der Größenordnung von mehreren tausend Tieren. Daraus kann geschätzt werden, wie viel jeder Faktor (z.B. Betrieb, Gruppengröße, Beschäftigung, Platzangebot, Saison, Genetik) zur Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Schwanzverletzungen beiträgt. Nur dann kann man auch quantifizieren, wie viel die Genetik dazu beiträgt. Am ehesten wird eine vernünftige Schätzung für die Vaterrasse Pietrain durchführbar sein, weil es je Vater (Eber) eine große Anzahl Nachkommen gibt, die man heranziehen könnte. Aktuell sind international mehrere große Forschungsprojekte in Arbeit, die dieses Thema behandeln. Unter anderem die bekannte Gruppe um Gerald Reiner und Mirjam Lechner in Deutschland,

die das Auftreten von Schwanz- und anderen Gewebnekrosen als physiologisch verursachtes Syndrom (SINS = *swine inflammatory and necrosis syndrome*) charakterisieren konnten, und dabei auch die Zusammenhänge mit späterem Schwanzbeißen untersuchten.

Um für österreichische Verhältnisse Fakten zu bekommen, wird eine wichtige Aufgabe sein zu dieser Thematik ausreichend belastbare Daten zu bekommen. Hier bedarf es einer Zusammenarbeit der Zucht- und Produktionsstufe.

Die österreichische Schweinezucht hat in der Vergangenheit mit der Nutzung von Felddaten aus dem Sauenplaner sowie mit dem Projekt OptiZucht und dem daraus entstandenen Zuchtwert für Wurfvitalität (GZW-VI), der Nutzungsdauer und der Selektion auf ein funktionelles Exterieur vielfach bewiesen, dass sie in der Lage ist, auch schwierige Fitnessmerkmale mit niedriger Erbllichkeit zu behandeln.

Was kann ich am eigenen Betrieb tun?

Rechtzeitige Erkennung akuter Ausbrüche erfordert Beobachtung. Je früher man Veränderungen im Verhalten (Ankauen von Schwänzen, Unruhe, etc.) erkennt, desto eher kann man mit z.B. ein paar Ästen, etwas schmackhaftem Ablenkfutter oder Ähnlichem dagegenhalten. Wenn bereits Verletzungen auftreten, gilt



Das Verhalten von Ferkeln wird bereits durch Fütterung, Haltung und Gesundheit der Sau beeinflusst

die altbekannte Regel, dass man die „Beißer“ aus der Gruppe entfernen, und die verletzten Tiere so gut es geht (in einer Krankenkabine) behandeln soll.

Für die Vorbeugung gilt eine einfache Regel: so viele Risikofaktoren gleichzeitig optimieren, wie nur möglich. Platz, Luft, Temperatur, Einstreu, Futterqualität, Einstreuqualität, Beschäftigung, Gesundheitsstatus, ... die Liste kann fast endlos werden. Nicht nur auf einen „Auslöser“ fokussieren, sondern alle klassischen Risikofaktoren in Betracht ziehen, kritisch überprüfen und schrittweise verbessern. Und eine Beratung durch Personen, die viele Betriebe im Vergleich kennen, ist immer empfehlenswert, um Dinge zu erkennen, die man selbst für völlig normal hält.

Siehe auch:

www.ringelschwanz.at
App „Fit for pigs“



Wo Mistus da Christus!?

Das Schließen von regionalen Stoffkreisläufen, im Speziellen Stickstoff und Phosphor, zeichnet die heimische Kreislaufwirtschaft im Zuge der tierischen Veredelung aus. Pflanzenbau und Tierhaltung sind eng miteinander verknüpft und leisten einen wertvollen Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz.

Wo Mistus da Christus, wohl ein Spruch der auf den Tiroler Joseph Adolf Trientl (*1817; †1897), einem Priester und Landwirtschaftsberater zurückzuführen ist. Der „Mistapostel“, wie ihn seine geistlichen Mitbrüder damals auch nannten, war für seine Düngerlehre über die Grenzen bekannt und predigte im 19. Jahrhundert seinen Bauern, dass sie die „Gottesgabe

des Mistes“ sowie die „Goldtinktur der Jauche“ – damals noch Mangelware – besser behandeln und wertschätzen sollen. Einige Jahre später (ca. Mitte des 19. Jahrhunderts) wurde durch die Arbeiten von Justus von Liebig bekannt, dass die Aufnahme von Stickstoffverbindungen eine Grundlage für das Wachstum und die Ertragsbildung von Nutzpflanzen darstellt. Dem Ackerboden wurden diese über

Abhängigkeit von Tierart, Fütterung und Wasseranteil – häufig auch sehr unterschiedlich. Jedoch werden demgegenüber unter Einsatz des Haber-Bosch-Verfahrens pro Tonne produziertem Ammoniak ca. zwei Tonnen klimaschädliches Kohlenstoffdioxid freigesetzt – somit birgt dieses aus umweltfreundlicher Sicht Verbesserungspotenzial und sollte nicht auf wertvollen fossilen Energieträgern auf-



DR. REINHARD PUNTIGAM
Institut für Tierernährung und
Futterwirtschaft, LfL, Grub



DR. JULIA SLAMA
Agrar- und Umweltwissenschaftliche
Fakultät, Universität Rostock

Ebenfalls wird damit klar, dass der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und die Ertragsfähigkeit der Böden nur unter regionaler Haltung von Nutztieren möglich ist. Sie liefern nicht nur hochqualitative Lebensmittel durch Transformation von Großteils human nicht Verwertbarem, sondern auch wertvollen Dünger.

Wirtschaftsdünger (Gülle, Jauche, Festmist, Kompost oder durch eine bestimmte Fruchtfolgegestaltung) zugeführt. Durch das rasante Anwachsen der Weltbevölkerung konnte der damit einhergehende große Bedarf an Lebensmitteln und Stickstoffdünger nicht mehr durch natürliche Ressourcen bereitgestellt werden – bereits eine Hungersnot ungeahnten Ausmaßes stand im Raum. Carl Bosch und Fritz Haber gelang es zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem nach ihnen benannten Haber-Bosch-Verfahren die chemische Fixierung des in der Luft enthaltenen Stickstoffs großtechnisch und kostengünstig in Ammoniak umzuwandeln: „Brot aus Luft“ titelte man. Das Haber-Bosch-Verfahren revolutionierte die Landwirtschaft, wengleich der Mensch vom natürlichen Stickstoffkreislauf – Pflanze – Nutztier – Pflanze – Nutztier ... unabhängig wurde. Die Produktion im industriellen Maßstab und der Einsatz „künstlicher“ Düngemittel drückte die Wertigkeit des Wirtschaftsdüngers zunehmend.

Warum Wirtschaftsdünger?

Verglichen mit mineralischen Düngern sind die Nährstoffkonzentrationen von Wirtschaftsdüngern geringer und – in

bauen. Ebenfalls wird damit klar, dass der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und die Ertragsfähigkeit der Böden nur unter regionaler Haltung von Nutztieren möglich ist. Sie liefern nicht nur hochqualitative Lebensmittel durch Transformation von Großteils human nicht Verwertbarem, sondern auch wertvollen Dünger. Die sachgerechte Stickstoffdüngung, organischen wie auch synthetischen Ursprungs, sichert Optimum (z.B. Treibhausgasemissionen pro Tonne Kultur) vor Maximum (Ertrag pro ha). Eine nachhaltige Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion bedeutet somit, dass die benötigten Nahrungs- bzw. Futtermittel mit minimalen Treibhausgasemissionen produziert werden.

Gülleanfall pro Mastschwein

Vogt und Meyer vom LWK Niedersachsen gingen an der Leistungsprüfungsanstalt Quakenbrück der Frage nach: Wie viel Gülle produzieren Mastschweine? Eine pauschale Antwort ist schwierig, weil die Mengen aufgrund vieler Einflussfaktoren enorm variieren. Fakt ist, dass eine reduzierte Proteinversorgung, d.h. geringere Einsatzmengen an Sojaextraktionsschrot, über die Rationsgestaltung sowohl den Gülleanfall wie auch

deren Stickstoffgehalt senkt. In der Tabelle 1 werden die Fütterungsverfahren im Hinblick auf die Stickstoff-(N)-reduktion von *Standard* bis *sehr stark N-reduziert* für Mastschweine mit einer Tageszunahme von 850 g veranschaulicht (DLG Merkblatt 418). Wie ersichtlich, geht eine zunehmende Reduktion des Rohproteingehaltes im mittleren Mast-

einer 11%-igen NH₃-Emissionsminderung verrechnet werden können. Damit wird es möglich gemacht von der *Standardfütterung* hin zur *stark N-reduzierten Fütterung* 20% an NH₃-Emissionen zu reduzieren. Zusätzlich gilt es zu betonen, dass auch höhere tierische Leistungen in geringeren N-Ausscheidungen bzw. folglich in NH₃-Emissionen resultieren.



▶ **Abbildung 1:** Güllesystem mit Flüssigmistcontainer an der LPA Quakenbrück

futter mit einer reduzierten N-Ausscheidung je Mastschwein einher. Ein weiterer, wissenschaftlich belegbarer Zusammenhang zur reduzierten Ammoniak (NH₃)-Emission wurde durch Sajeew und Kollegen (2017) im Zuge einer sogenannten internationalen Meta-Studie abgebildet. Dabei wurden zahlreiche Studien zusammengefasst und als Ergebnis ging hervor, dass eine 1%-ige Reduktion an Rohprotein in der Rationsgestaltung, d.h. je 10 g Reduktion im mittleren Mastfutter, zu

Während ein Mastschwein mit 750 g Tageszunahmen laut DLG (Merkblatt 418) unter Anwendung der *stark N-reduzierten Fütterung* knapp 4 kg N ausscheidet, weisen Tiere mit 850 bzw. 950 g Tageszunahmen deutlich geringere Ausscheidungen an N auf (3,87 bzw. 3,62 kg). Somit schließt sich eine hohe tierische Leistungsfähigkeit unter Umwelt- und Ressourcenschutz keinesfalls aus.

Auch der Gülleanfall je Mastschwein wird durch die Reduktion an Rohprotein in der Rationsgestaltung reduziert. Dieser Umstand ist darin begründet, dass die Schweine weniger überschüssiges Rohprotein über die Leber mittels großer Wasser- und Energieaufwendungen entgiften und über den Harn in Form von Harnstoff ausscheiden müssen. Somit auch ein wertvoller Beitrag für die Tiergesundheit und das Wohlergehen. Hohe

Wassermengen begünstigen ebenfalls die gesteigerte Wirksamkeit der Urease. Dabei handelt es sich um ein von Bakterien im Kot gebildetes Enzym, welches den Harnstoff in Ammoniak und Kohlenstoffdioxid spaltet. Freigesetztes Ammoniak breitet sich in der Luft stinkend aus, reagiert mit weiteren Luftschadstoffen und bildet Feinstaub. Sowohl die menschliche wie auch die tierische Gesundheit sind dadurch negativ beeinträchtigt.

Um den Effekt der Rohproteinversorgung von Mastschweinen auf die Menge und Zusammensetzung der Gülle zu untersuchen, wurden an der Leistungsprüfungsanstalt Quakenbrück einige Schweinemastdurchgänge mit definierten Rationen gefüttert und die Gülle in speziellen Containern (Abbildung 1) gesammelt. Während die mittleren Mastfutter der einen Tiere des Versuchs im Mittel 164 g Rohprotein aufwies (*N-reduziert*; Phase 1: 175, Phase 2: 170 und Phase 3: 160 g Rohprotein/kg) wurde dieser in der zweiten Gruppe auf 144 g reduziert (*sehr stark N-reduziert*; Phase 1: 165, Phase 2: 155, Phase 3: 140 und Phase 4: 135 g Rohprotein/kg). Im Beobachtungszeitraum wurde im Versuchsstall ein durchschnittlicher Gülleanfall (inkl. Reinigungswasser) von 0,444 m³ pro Mastschwein ermittelt (ohne Reinigungswasser: 0,356 m³ pro Tier). Die Schwankungsbreite betrug 0,396 bis 0,530 m³, d.h. der Maximalwert liegt um ein Drittel höher als der Minimalwert. Im Schnitt haben die Tiere 0,654 m³ Tränkwasser verbraucht. Die entscheidende Aussage aus dem Versuch ist: Je 1%, d.h. 10 g weniger Rohprotein im Futter, verringerte

sich der Gülleanfall im Mittel um 3,7% (0,457 vs. 0,428 m³ Gülle je Schwein). Zusätzlich war die Gülle der sehr stark N-/P-reduzierten Tiere etwas trockener im Vergleich zur weiteren Gruppe (6,04 vs. 6,32 % TM) und enthielt rund 12% weniger Stickstoff (8,91 vs. 7,86%, in TM).

Fazit: Mit der Reduktion an Rohprotein, d.h. vorrangig Sojaextraktions-schrot in der Rationsgestaltung können nicht nur Futterkosten gespart werden, ebenfalls die Tiergesundheit sowie die Ökologie profitieren.

Verfahren	Lebendmasse LM, kg	Rohprotein, g/kg TF	mittlerer Gehalt Rohprotein, g/kg TF	N-Aufnahme, kg/MS	N-Ausscheidung, kg/MS
Standard	28–40	175	170	6,80	4,50
	40–118	170			
N-reduziert	28–40	175	164	6,60	4,30
	40–70	170			
	70–118	160			
stark N-reduziert	28–40	175	153	6,17	3,87
	40–65	165			
	65–90	155			
	90–118	140			
sehr stark N-reduziert	28–40	165	144	5,79	3,49
	40–65	155			
	65–90	140			
	90–118	135			

Ansatz, 90 kg LM = 2,304 kg N; TF, Trockenfutter (88% TM); MS, Mastschwein

▶ **Tabelle 1:** Fütterungsverfahren Schweinemast bei 850 g Tageszunahmen, kalkulierter mittlerer Gehalt an Rohprotein sowie Stickstoffaufnahme- und -ausscheidung (DLG 199, Merkblatt 418)



Fehlende Hofnachfolge: Außerfamiliäre Hofübergabe als Perspektive

Immer mehr Betriebe haben keine Nachfolge. Die landwirtschaftlichen Flächen werden verpachtet und der Betrieb wird Schritt für Schritt stillgelegt. Dabei gibt es viele Menschen, die gerne eine Landwirtschaft führen möchten, aber selbst keinen Hof haben. Die außerfamiliäre Hofübergabe kann hier eine Perspektive geben. Der Verein „Perspektive Landwirtschaft“ bietet dabei Unterstützung.

Die österreichische Landwirtschaft unterliegt einem stetigen Wandel. In den letzten 40 Jahren hat mehr als die Hälfte der heimischen landwirtschaftlichen Betriebe ihre Türen für immer geschlossen. Diese Entwicklung hat sich zwar in den letzten Jahren ver-

langsamt, dennoch hören nach wie vor durchschnittlich fünf Betriebe pro Tag mit der Bewirtschaftung auf. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein häufiger Grund für die Schließung eines Betriebes ist aber die fehlende Hofnachfolge. Studien und Umfragen haben ergeben: Bei durchschnittlich einem Drittel der BetriebsführerInnen kurz vor dem Pensionsalter ist die Hofnachfolge nicht gesichert.

Wenn die Nachfolge fehlt

Die Voraussetzungen für die heimische Landwirtschaft werden immer schwieriger und die gestellten Ansprüche an heimische Bäuerinnen und Bauern immer höher. So ist es heutzutage nicht mehr selbstverständlich, dass ein/e potenzielle/r NachfolgerIn – falls vorhanden – den elterlichen Betrieb weiterführen möchte. Frühere Hofnachfolge-Generationen hatten oft keine andere Wahl, als den familiären Betrieb zu übernehmen. Viele von ihnen waren im Haupterwerb tätig und hatten eine starke Identifikation mit dem Betrieb. Im Vergleich dazu stehen der heutigen jüngeren Generation viele andere Möglichkeiten zur persönlichen und

beruflichen Entfaltung offen. Verschiedenste Ausbildungsmöglichkeiten und Berufschancen außerhalb der Landwirtschaft bewegen potenzielle NachfolgerInnen oft dazu, den Familienbetrieb nicht weiterzuführen, oder sogar aus der ländlichen Region abzuwandern. Gleichzeitig wünschen sich aber viele BetriebsleiterInnen, dass das eigene Lebenswerk gut weitergeführt wird und sie ihren Lebensabend in einer Gemeinschaft am Hof verbringen können. Für viele ist es keine Option, den Hof zu verkaufen oder zu verpachten, da sie mehr als nur den ökonomischen Wert in ihrem Betrieb sehen. Eine fehlende Hofnachfolge führt somit häufig bei älteren BetriebsleiterInnen zu einer hohen gesundheitlichen Belastung. Die physischen Folgen sind schwere körperliche Arbeit bis ins hohe Alter. Psychisch ist die fehlende Hofnachfolge noch immer ein Tabuthema. Denn das Gelingen der Betriebsübergabe stellt einen zentralen Bestandteil bäuerlicher Tradition und Selbstverständnisses dar. Doch ungeklärte Themen können das persönliche Wohlbefinden belasten und Druck erzeugen. Umso wichtiger ist es, sich so früh



DIPL.-ING. VANESSA KAISER, BEd
Perspektive Landwirtschaft

wie möglich über das Thema Hofnachfolge Gedanken zu machen, sich entsprechende Informationen und Beratung einzuholen und alle involvierten Personen miteinzubeziehen. Denn Hofnachfolge ist kein Zeitpunkt, sondern ein komplexer Prozess, der gar nicht früh genug bedacht werden kann.

NeulandwirtInnen in den Startlöchern

Gleichzeitig gibt es in Österreich zahlreiche Menschen, die Flächen bewirtschaften und einen landwirtschaftlichen Betrieb (fort-)führen möchten. Das Spektrum hofsuchender Personen ist breit. Doch unabhängig von Alter, Familienverhältnissen, Ausbildungen und Vorstellungen habe sie alle eines gemeinsam: Sie sehen trotz der Herausforderungen ihre Zukunft und ihre Leidenschaft im Berufszweig der Landwirtschaft. So sind die Hofsuchenden zum einen weichende ErbInnen, die den Familienbetrieb nicht übernehmen konnten, weil ein Geschwisterteil den Vorzug hatte. Und zum anderen sogenannte „QuereinsteigerInnen und NeueinsteigerInnen“, die oft gut ausgebildet mit einem landwirtschaftlichen Facharbeiter und mit genügend praktischen Kenntnissen ausgestattet sind. Meist mit innovativen Konzepten im Kopf, sind sie auf der Suche nach einem Betrieb zur Verwirklichung ihrer Ideen. Sie alle haben das Potential, frischen Wind und Innovationskraft in die bisherigen Landwirtschaftsstrukturen zu bringen. Denn die besten Voraussetzungen, um einen Beruf gut ausüben zu können, sind neben ausreichendem Wissen und Praxiserfahrung, vor allem Begeisterung und Motivation dafür. Dennoch ist es für diese NeulandwirtInnen nicht ganz einfach, sich eine Landwirtschaft aufzubauen. Einen Betrieb auf dem Immobilienmarkt zu erwerben ist für die meisten kaum leistbar. Und eine Landwirtschaft auf der grünen Wiese zu gründen ist – abgesehen von bestimmten Betriebszweigen – kaum realisierbar. Die außerfamiliäre Hofnachfolge stellt somit für diese NeulandwirtInnen eine Chance dar, um in der Landwirtschaft Fuß zu fassen. Gleichzeitig kann sie eine Perspektive für Hofübergabende ohne Nachfolge zur Weiterführung ihrer Lebenswerke bieten.

Außerfamiliär übergeben

Doch wie können sich nun Hofsuchende und Hofübergabende kennenlernen? Hier bietet der Verein „Perspektive Landwirtschaft“ verschiedene Möglichkeiten und unterstützt bei Fragen zur außerfamiliären Hofnachfolge. Denn selbstverständlich ist es für Hofübergabende kein leichtes Unterfangen, das eigene Lebenswerk in fremde Hände zu übergeben und loszulassen. Der Vorteil bei der außerfamiliären Hofübergabe besteht aber darin, sich die Nachfolge aussuchen zu können und vieles ohne „familiäre Altlasten“ ausmachen und sich besser abgrenzen zu können. Eine ausreichend lange Kennenlernphase und eine gute Kommunikation sind hierfür unumgänglich. Der Übergabeprozess sollte ohne Druck und mit genügend Zeit angegangen werden. Dafür ist eine „Probezeit“ von mindestens einem Jahr Voraussetzung! Die zwischenmenschlichen Aspekte ähneln dabei jenen der innerfamiliären Nachfolge. Und wenn außerfamiliäre Übergeben scheitern, dann meist an diesen. Nicht selten, weil die Übergebenden nicht loslassen können und die Übernehmenden sich eingeschränkt fühlen. Eine gemeinsame Beratung kann hier den Übergabeprozess wesentlich erleichtern.

Rechtliche und finanzielle Faktoren können schon im Vorfeld und in der Anfangsphase gut durchdacht und geplant werden. Dabei ist es wichtig, Beratung bei FachexpertInnen einzuholen, da hier wesentliche Unterschiede zur innerfamiliären Hofübergabe bestehen. Sind aber einmal alle Rahmenbedingungen geklärt und kommen Hofübergabende und Hofsuchende gut miteinander aus, steht einer offiziellen Übergabe nichts mehr im Weg.

Weitere Informationen zu Perspektive Landwirtschaft

Bei Veranstaltungen und auf der online Plattform (www.perspektive-landwirtschaft.at) von Perspektive Landwirtschaft werden für Hofübergabende, Hofsuchende und Interessierte Räume der Begegnung geschaffen, wichtige Informationen für die erfolgreiche Weiterführung von Höfen bereitgestellt und ein Erfahrungsaustausch untereinander ermöglicht. Auf der „Perspektiven-Suche“ können Mitglieder einen Steckbrief für die Suche gestalten, miteinander in Kontakt treten und sich kennenlernen. Eine Mitgliedschaft kostet regulär 60 € und gilt für ein volles Jahr. Auch wenn Sie über kein Internet verfügen – wir unterstützen Sie gerne! Tel.: 0660/1133211 E-Mail: info@perspektive-landwirtschaft.at

■



Perspektive
LANDWIRTSCHAFT



"Obwohl wir nicht weit voneinander gelebt haben, hätten wir uns ohne Perspektive Landwirtschaft nicht gefunden. Wir sind so froh, uns kennengelernt zu haben und dieses Lebenswerk jetzt als Generationen-projekt zu betreiben.
Danke!"

Anna & Hans, Bettina & Georg mit Lukas

AKTUELLES AUS DER INTERPIG-GRUPPE:

Was beschäftigt Schweinehalterinnen und Schweinehalter in anderen Ländern?

Wie hoch sind die Produktionskosten und die Erlöse für ein Mastschwein in den USA und in Spanien im Vergleich zu Österreich? Die Antwort darauf liefert seit rund 20 Jahren die InterPIG-Gruppe. Darin arbeiten Ökonomen, Marktexperten und Berater aus derzeit 17 Ländern zusammen, sowohl aus Europa als auch aus Nord- und Südamerika. Ziel der InterPIG ist es, Produktionskosten vom Ferkel bis zum Mastschwein in den teilnehmenden Ländern auf Basis einer gemeinsamen Datenbank vergleichbar darzustellen und Aussagen über die Wettbewerbsfähigkeit sowie Stärken und Schwächen in den einzelnen Ländern zu treffen. Im VÖS-Magazin werden die Ergebnisse regelmäßig vorgestellt. Über die Zahlen hinaus ist die Gruppe ein Netzwerk zum Austausch über wichtige Themen in den beteiligten Ländern, wie der folgende Überblick zur diesjährigen Tagung, die im Juni in den USA stattfand, zeigt.

Nord- und Südamerika: Kostenentwicklung und Inflation, Gruppenhaltung von Zuchtsauen beschäftigt die USA

Auch in Brasilien und den USA sind die Futterkosten und damit die Produktionskosten in den letzten zwei Jahren gestiegen. Während in den USA die Erlöse im vergangenen Jahr ebenfalls deutlich höher waren und dadurch Gewinne erzielt werden konnten, war dies in Brasilien nicht der Fall. Für die brasilianische Schweinewirtschaft war 2022 ein Krisenjahr. Vor allem unabhängige Erzeuger im Süden des Landes, die nicht in Integrationen/Lohnsystemen abgesichert waren, haben die Produktion beendet. Neben dem

Rückgang des Exportvolumens und damit sinkenden Erlösen am Heimmarkt führte der Kaufkraftrückgang mit einem geringeren Inlandskonsum zu einer doppelt schwierigen Marktsituation im Land. Der Export z.B. nach China spielt für die brasilianische Schweinehaltung eine wichtige Rolle und bleibt ein wichtiger Faktor für die dortige Produktion.

Der Ausblick der Schweinehalter in den USA ist nach Aussagen der Experten der Iowa State Universität für 2023 gedämpft. Aufgrund der weiter hohen Produktionskosten wird erwartet, dass die Kostendeckung nicht erreicht wird.

Für Verunsicherung sorgt auch eine Tierschutzregelung in Kalifornien. Dort ist im Juli die Verpflichtung zur Gruppenhaltung von Sauen im Deck- und Wartebereich in Kraft getreten. In Kalifornien spielt die Schweinehaltung zwar kaum eine Rolle. Mit etwa 15% des Inlandsverbrauchs ist der Bundesstaat Kalifornien aber ein bedeutender Absatzmarkt für die US-amerikanischen Schweinehalter. Die Regelung in Kalifornien beinhaltet auch, dass dort seit Juli kein Fleisch auf den Markt kommen darf, das diese Bedingungen nicht erfüllt.

Der Anteil der Gruppenhaltung von Sauen liegt in den USA derzeit bei etwa 5%. Die Branche versucht darauf zu reagieren: v.a. Integrationen stellen Teile der Zuchtsauenhaltung um. Die Branchenorganisation NPPC beschreitet jedoch den Rechtsweg; eine Entscheidung wird aber erst in 1-3 Jahren erwartet. Man geht davon aus, dass andere US-Staaten dem Weg Kaliforniens mit einzelstaatlichen Regelungen folgen werden und dadurch

ein unübersichtlicher Flickenteppich an Regelungen entstehen könnte.

In den USA beschäftigen sich Schweinehalter und staatliche Einrichtungen auch mit den Auswirkungen eines möglichen ASP-Ausbruchs. Der wirtschaftliche Schaden wäre nach Einschätzung der Branche enorm. Daher kommen Biosicherheitsmaßnahmen große Bedeutung zu. Außerdem setzen die Zollbehörden bei Warenlieferungen aus Drittländern und im Gepäck von Einreisenden auf speziell ausgebildete Hunde, um die illegale Einfuhr von tierischen Produkten zu verhindern.

Europa – Futterpreise und Erlöse, Inflation, Tierschutz, Emissionen und Tiergesundheit

Die Entwicklungen der Futterpreise und Investitionskosten waren 2022 wesentliche Kostentreiber in den InterPIG-Ländern in Europa. Allerdings waren die wirtschaftlichen Auswirkungen zwischen den Ländern recht unterschiedlich. Über alle Länder war aber ein zum Teil deutlicher Rückgang der Schweinebestände zu beobachten.

Die **Futterkostensteigerung** lag im Bereich von 30–55%. Die höchsten Steigerungsraten hatten Schweden und Finnland zu verzeichnen. Österreich lag mit etwa 35% im Mittelfeld.

Neben den generell hohen Baukosten sind besonders in Ungarn die Kreditzinsen, bedingt durch die sehr hohe Inflationsrate im Land, deutlich gestiegen. Eine weitere Besonderheit in Ungarn sind staatlich festgelegte Obergrenzen bei den Verbraucherpreisen. Von dieser Regelung



DI MARTINA GERNER
Landwirtschaftskammer Niederösterreich

sind auch einzelne Schweinefleischprodukte und damit die Entwicklung der Erzeugerpreise betroffen.

In Österreich konnte 2022, bezogen auf den kombinierten Betrieb, ein zufriedenstellendes Ergebnis erreicht werden. Dies lag unter anderem am Preisniveau. Dabei ist es gelungen, die österreichische **Notierung** noch stärker von Deutschland abzukoppeln. Die deutsche Notierung hinkt aufgrund der ASP-bedingten Einschränkungen für Drittlandsmärkte nach wie vor hinterher. Es zeigt sich, dass auch ein im EU-Umfeld kleines Schweinehaltungsland wie Österreich durch die Bündelung auf der Erzeugerseite Möglichkeiten am Markt für sich nutzen kann.

Während es auf der Seite der Wirtschaftlichkeit für Schweinehaltende Betriebe innerhalb Europas deutliche Unterschiede gibt, sind Tierschutz und die Reduktion von Emissionen (Ammoniak)

Deutschland hat bereits seit 2018 eine Regelung, die mit dem in Österreich in diesem Jahr in Kraft getretenen Aktions-

Es zeigt sich, dass auch ein im EU-Umfeld kleines Schweinehaltungsland wie Österreich, durch die Bündelung auf der Erzeugerseite Möglichkeiten am Markt für sich nutzen kann.

plan vergleichbar ist: Die jährliche Abgabe einer Tierhaltererklärung auf Basis der Verletzungshäufigkeit und einer Risikoanalyse. In Spanien, wo ein großer Teil der Schweinehalter in integrierten Systemen arbeitet, haben die Betriebstierärzte eine zentrale Position beim Nachweis der Unerlässlichkeit und dem Nachweis von

germanagement. Daher betreffen die Reduktionsmaßnahmen auch Schweinehalter. Jedes Land muss für sich zeigen, wie es die festgelegten Reduktionsziele erreicht. Auch hier gehen die einzelnen Länder unterschiedliche Wege: In Spanien wurde beispielsweise auf Betreiben der Branche eine Datenbank eingerichtet, in der Schweinebetriebe ab einer festgelegten Betriebsgröße, eine Beschreibung ihres Betriebs (bauliche und technische Beschreibung, Fütterung, Betriebsmanagement etc.) eingeben und jährlich aktualisieren. Diese Beschreibungen sind Grundlage für die Emissionsberechnung. Diese Datenbank soll in Spanien auch auf andere Tierhaltungszweige ausgedehnt werden, um damit möglichst realistische Zahlen für die Berechnung zu erhalten.

In Österreich werden die für die Emissionsberechnung notwendigen Parameter unter anderem über die regelmä-



► **Kampagnenfoto ASP der USDA** : Auch in den USA ist die ASP ein wichtiges Thema. Neben Information wird auch auf Prävention gesetzt; z.B. durch speziell ausgebildete Hunde, die von den Zollbehörde zum Auffinden von tierischen Produkten im Gepäck von Einreisenden oder bei Handelslieferungen eingesetzt werden.

Themen, die in nahezu allen EU-Ländern ähnlich diskutiert werden.

Beim **Tierschutz** geht es, neben dem Kupieren, um den Flächenbedarf je Tier sowie den Abferkel- und Deckbereich mit Bewegungsbuchten bzw. Gruppenhaltung. Auch die Überarbeitung der EU-Schweinehaltungsrichtlinie, die diesen Herbst begonnen werden soll, ist für alle Länder ein wichtiger Themenbereich.

Beim **Kupieren** gibt es verschiedene Vorgehensweisen im Hinblick auf den Nachweis der Unerlässlichkeit und das Herantasten an den Kupierverzicht: Während in Schweden und Finnland ein Verbot besteht, muss in Irland jeder Schweinehalter gemeinsam mit seinem Tierarzt zumindest mit einer Bucht dauerhaft in Richtung Kupierverzicht arbeiten.

Verbesserungsmaßnahmen gegenüber der Behörde. In Spanien sind 2023 auch neue Anforderungen an Haltungssysteme in Kraft getreten, z.B. mit Präzisierungen beim Beschäftigungsmaterial. Außerdem wurden die Mindestflächen je Tier erhöht. In der Mast ab 85 kg wurde die Mindestfläche von 0,65 m² (EU-Mindeststandard) auf 0,74 m² je Tier angehoben. Dies müssen alle Betriebe ab März nächsten Jahres einhalten.

Aufgrund der Vereinbarungen der NEC-Richtlinie muss jedes EU-Land, die **Ammoniakemissionen** bis 2030 auf einen festgelegten Zielwert im Vergleich zu 2005 senken. Für Österreich sind das beispielsweise 12 %, für Deutschland 29 %. Ammoniak stammt zu etwa 95 % aus der Tierhaltung bzw. dem Wirtschaftsdün-



Vorführung von ausgebildeten Hunden der Zollbehörden bei der World Pork Expo in Des Moines

lige Abfrage einer Stichprobe an Tierhalter im Rahmen der TIHALO-Studien erhoben. Die nächste Erhebung wird im Herbst/Winter 2023 stattfinden.

Bei der **Tiergesundheit** gibt es nach wie vor zwei Dauerthemen: Die Afrikanische Schweinepest und PRRS. Die ASP breitet sich in Europa weiter aus. Die wirtschaftlichen Auswirkungen eines Eintrags sind enorm, wie sich nach wie vor am deutschen Markt beobachten lässt.

Der PRRSV-Stamm „Rosalie“ beschäftigt Schweinehalter in Spanien und führt zu hohen Verlustquoten.

Dieser Überblick zeigt, dass es trotz nationaler Unterschiede gemeinsame Herausforderungen gibt, sowohl global als auch innerhalb der EU. Der internationale Austausch im Rahmen der InterPIG ermöglicht es, solche Themen zu erkennen, nach Lösungsansätzen zu suchen und Erfahrungen aus anderen Ländern zu nutzen. ■

BALANCE ZWISCHEN FAMILIENLEBEN UND LANDWIRTSCHAFT

„Lebensqualität Bauernhof“: Eine Unterstützung bei Herausforderungen im bäuerlichen Alltag

Zwei existenzielle Bereiche liegen im bäuerlichen Leben sehr nah beieinander: Familie und Arbeit. Birgt jeder Bereich für sich schon viel Konfliktpotential, ist es eine besondere Herausforderung beides zu meistern. Manchmal braucht es neben der eigenen Anstrengung auch Unterstützung von außen. Das ist keine Schande! Im Projekt „Lebensqualität Bauernhof“ soll den bäuerlichen Familien bei kleinen und großen Herausforderungen geholfen werden.

Herausforderungen im bäuerlichen Alltag

Das bäuerliche Leben ist geprägt von der Vermischung von Familienstrukturen und landwirtschaftlicher Arbeit. Das kann zu Konflikten führen. Hofübergaben, Überlastungen, Generationsunterschiede, Partnerschaftsprobleme und wirtschaftliche Sorgen können nicht nur das Familiensystem, sondern auch den Betrieb selbst beeinträchtigen. Die Balance zwischen diesen beiden wichtigen Lebensbereichen ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

Mehrere Generationen unter einem Dach

Das Zusammenleben mehrerer Generationen auf einem Hof bietet eine Vielzahl von Chancen, kann aber auch zu Spannungen führen. Die jüngere Generation kann sich mit Vorwürfen von Undankbarkeit und Desinteresse konfrontiert sehen, während die Älteren sich möglicherweise nicht mehr gebraucht fühlen und mit neuen Arbeitsmethoden und Lebensansichten nicht umgehen können. Konflikte sind nahezu unvermeidlich, wenn verschiedene Generationen auf engem Raum zusammenarbeiten und -leben.

Vergiss nicht auf dich: Selbstfürsorge als Schlüssel

Die ständige Anforderung, den vielfältigen Herausforderungen sowohl im familiären als auch im landwirtschaftlichen Bereich

gerecht zu werden, führt oft dazu, dass die Selbstfürsorge vernachlässigt wird. Der Druck, alles perfekt zu bewältigen, lenkt von der eigenen Gesundheit und vom Wohlbefinden ab. Hierbei gilt die grundlegende Regel: Der Mensch kommt vor der Arbeit. Es ist wichtig, sich bewusst Zeit für die eigene Erholung zu nehmen.

Mut zur Hilfe

Die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen, ist keineswegs ein Zeichen von Schwäche, sondern vielmehr ein Zeichen von Stärke. Die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und die Suche nach Unterstützung sind wichtige Schritte, um überfordernde Situationen zu bewältigen. Indem man Unterstützung sucht, kann man Hindernissen mutig entgegentreten und neue Lösungswege finden.

Das Projekt „Lebensqualität Bauernhof“:

Seit 2007 beschäftigt sich das Projekt „Lebensqualität Bauernhof“ intensiv mit den oben genannten Themen. Das Projekt bietet ein umfassendes Beratungs- und Bildungsangebot in drei Hauptbereichen:

- Säule Bildungsangebot:** Seminare, Broschüren und Vorträge zu Fragen der Lebensqualität der Bäuerinnen und Bauern sollen das Rüstzeug geben, Fallstricke zu erkennen und eigene Kraftquellen zu finden.
- Säule Bäuerliches Sorgentelefon:** Ist die Lage schon verzwickelt, bieten kompetente Gesprächspartner:innen mit landwirtschaftlichem Hintergrund ein offenes Ohr am Bäuerlichen Sorgentelefon an und helfen bei der Suche nach Lösungen – anonym und vertraulich.



BIRGIT BRATENGEYER-MARLOVITS, MA
Ländliches Fortbildungsinstitut
Österreich



Stallprofi

TH GmbH

www.stallprofi.com
GmbH, Lindenthalstr. 2
4623 Günskirchen
Tel.: +43 (0)7246 7511
office@stallprofi.at

Abferkelbucht Simply Free

Vorteile der Bewegungsbucht:

- bedienerfreundliche Handhabung
- Schutz für den Menschen
- höchster Schutz für die Ferkel
- optimale Übersicht
- Pflege und Betreuung
- einfache Reinigung
- hohe Stabilität
- Boden: Kunststoff, Guß, Keramik

Unsere Stallprofi App ist da!

Anmelden - Punkte sammeln - Prämien abstauben!

3. Säule psychosoziale Beratung: Zudem besteht die Möglichkeit der persönlichen psychosozialen Beratung in einer Anlaufstelle in der Landwirtschaftskammer oder direkt am eigenen Hof.

Website: www.lebensqualitaet-bauernhof.at

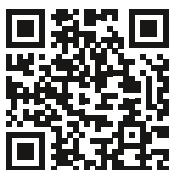
Bäuerliches Sorgentelefon: 0810 676 810 (zum Ortstarif)

Projektleitung: Birgit Bratengeyer,

b.bratengeyer@lk-oe.at

Tipp für viele Lebenslagen:
Es kann helfen, einen Schritt zur Seite zu machen und die Hindernisse im Leben aus

einem anderen Blickwinkel zu betrachten.



Was sind psychosoziale Herausforderungen auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben?

- Generationskonflikte
- Hofübergaben/-übernahmen
- Wirtschaftliche Sorgen
- Partnerschafts- oder Erziehungsprobleme
- Überlastungssituationen
- Suchtproblematik und andere Krisen

Lebensqualität Bauernhof

- Bäuerliches Sorgentelefon
- Psychosoziale Beratung im Bundesland
- Bildungsangebote

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Können Sie einen Seuchenausbruch ausschließen?

55 % Prämienförderung durch Bund und Land

Tierseuchen, Infektionskrankheiten und Verendungen – eine ständige Bedrohung

Mit der Schweineversicherung der Österreichischen Hagelversicherung ist Ihr Betrieb abgesichert, wenn dieser von Behörden aufgrund einer Tierseuche (z.B. Schweinepest) gesperrt wird und Sie dadurch Ihre Tiere und deren Produkte nicht vermarkten können.

Auch Ertragsausfälle infolge von Infektionskrankheiten (z.B. PRRS, Mykoplasmen-Pneumonie, Rotlauf, Brucellose, Tuberkulose) und Verendungen der Tiere nach Lüftungsausfall oder Spaltenbodenbruch sowie durch Güllegase oder Transportunfälle sind versichert!

Kontakt: Michael Zetter, +43 1 403 16 81 240, m.zetter@hagel.at, www.hagel.at

HV
ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Schweinelehrpfad

Der „Schweinelehrpfad“ wurde 2005 mit dem Ziel entwickelt, die Schweinehaltung in Österreich für Kinder ansprechend und realitätsnah darzustellen. Im Laufe der Jahre wurde dieses Bildungsprojekt in kontinuierlicher Arbeit weiterentwickelt und verbessert.

VON DR. ELISABETH SCHERZ, VÖS-Mitarbeiterin

Der Lehrpfad „Moderne Schweinehaltung“ ist für Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur sechsten Schulstufe geeignet und ermöglicht ein erstes Kennenlernen der Wertschöpfungskette von Schweinefleisch. Die vorhandenen Unterrichtsmaterialien sowie zusätzliches Informationsmaterial zu den Themen der Schweinehaltung, Schweinezucht, Fleischproduktion und des Konsums sind sowohl für Pädagoginnen und Pädagogen als auch für Seminarbäuerinnen auf Anfrage kostenlos verfügbar. Die Inhalte sind sprachlich und inhaltlich an die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen angepasst.

Themen des Schweinelehrpfads

Anhand des pädagogischen Leitfadens und verschiedener Plakate wird gezielt durch die einzelnen Bereiche der Schweinefleischproduktion geführt. Aufgegriffen werden unter anderem die Themenkomplexe:

- Kreislaufwirtschaft
- Tierhaltung & Tiergesundheit
- Zucht
- Mast – Futter – Schweinefleisch
- Fütterung
- Schlachtung -Tiertransport
- Fleischverarbeitung und Kontrolle
- Teilstücke des Schweins und deren Verwendung

Ablauf

In der Regel bauen geschulte Seminarbäuerinnen den Lehrpfad auf und begleiten die Kinder von Station zu Station, um die einzelnen Bereiche des Schweinelehrpfads gemeinsam zu erarbeiten. Gleichzeitig sind die Materialien auch modular einsetzbar und können individuell verwendet werden. Der gesamte Lehrpfad

dauert ca. zwei Stunden. Außerdem ist es möglich einzelne Themen des Schweinelehrpfads aufzugreifen und durchzuarbeiten.

► Memory

Je nach Schulstufen liegen die Materialien und Texte in unterschiedlicher Komplexität und Schwierigkeitsstufe vor. Der Schweinelehrpfad ist dadurch für einen altersgemäßen Einsatz sehr gut geeignet. Um eine nachhaltige Wissenskompetenz der Schülerinnen und Schüler aufzubauen und zu fördern, gibt es zu den einzelnen Kapiteln vielfältige, ergänzende Unterrichtsmaterialien wie z. B. Arbeitsblätter, Rassenkarten, Körnerboxen, Infokarten, Pixibücher und Plakate.

Memory

Die 12 verschiedenen Memorykarten zeigen unterschiedliche Motive aus der Schweinewirtschaft. Sie eignen sich gut, um spielerisch Vorwissen der Kinder zu erfassen. Außerdem können sie nach einem bereits absolvierten Schweinelehrpfad erweitert mit Fragen zum Vertiefen des neu erworbenen Wissens, oder einfach als klassisches Memory gespielt werden.

Broschüre „Schweinehaltung in Österreich“

Die 20-seitige Broschüre im A5 Format gibt für ältere Schülerinnen und Schüler (NMS, LFS) sowie für Erwachsene einen guten Überblick über die wichtigsten Bereiche der österreichischen Schweinehaltung. Es werden unter anderem die bedeutenden Themenkomplexe Zucht, Fütterung und Haltung aufgegriffen. Außerdem findet man unter anderem Informationen zu Tierschutz und Tierwohl, Massentierhaltung, Schwanzkupieren und Ferkelkastration. Zusammen mit dem Rückblick über vergangene Projekte sowie Ausblick auf die Zukunft bekommt man einen ersten Eindruck über die Vielfalt und Komplexität der österreichischen Schweinehaltung.







Ihr kompetenter Partner für

- Tierwohlställe
- Fütterungssysteme
- Futterautomaten
- Lüftungstechnik
- Agrar und Nebeneingangstüren
- Installationssysteme

Stalleinrichtung für artgerechte Tierhaltung vom Feinsten in Edelstahl

STEWAS Steinhuber GmbH, Welser Straße 1, 4642 Sattledt
Tel.: +43(0)7244-8520 office@stewa.at

Rätselheft im Pixi-Format

Das Rätselheft im Pixi-Format gibt die wichtigsten Inhalte des Schweinelehrpfads auf eine für Volksschulkinder ansprechende Art wieder. Die Grafik und Texte sind kindgerecht gestaltet. Die einzelnen Seiten gehen unter anderem auf die Herkunft des Schweins, Fütterung, Kreislaufwirtschaft und gelieferten Produkte des Schweins ein. Zusätzlich enthält das Buch Rätsel und Rezepte rund ums Schwein und ist somit eine perfekte Ergänzung, wenn man Volksschulkinder die österreichische Schweinehaltung näherbringen möchte.

Plakat „Schnitzel, wo kommst du her?“

Das Plakat im Format 68 x 68 cm zeigt in einer übersichtlichen Abfolge von realistischen Bildern die Stationen der Schweinehaltung vom Ferkel bis zum fertigen Schweinefleischgericht. Die



► Pixi-Buch



Fotos erklären fast von selbst, was aufgewendet werden muss, um ein Schnitzel auf den Teller zu bringen. Das Plakat wurde in Kooperation mit den Seminarbäuerinnen erstellt und dient vor allem den Seminarbäuerinnen und Schuleam-Bauernhof-Betrieben als ein effektives Medium, um den Kindern die Schweinehaltung leichter zugänglich zu machen.

Unterlagen

Wenn Sie Unterlagen für die Vorstellung Ihres Betriebes, Ihrer Arbeit als Seminarbäuerin oder Ähnliches benötigen, können Sie die zahlreichen Unterlagen des Schweinelehrpfades wie Plakate und Arbeitsmaterialien auf der Website www.rund-ums-schwein.at finden. Weitere Informationen sowie die Inhalte des gesamten Lehrpfades „Moderne Schweinehaltung“ können Sie kostenlos unter office@schweine.at anfordern. ■





NatuPig

natürlich - gesund - effizient

NEU

Das innovative Mineralfutterprogramm für Ferkel, Sauen und Mastschweine



Das neue Probiotikum stärkt die Immunität!



Der Wirkstoff aus Meeresalgen schützt den Darm



Der Ferment-Wirkstoff spart bis zu 2% Soja in der Ration!

Mehr vom SCHAUMANN-Fachberater oder auf www.schaumann.at



© copyright by
SCHAUMANN
ERFOLG IM STALL

Landwissen.at – geprüfte Bildungsmaterialien auf einer Plattform

Die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft betrifft alle Menschen unmittelbar. Umso wichtiger ist es, dass Kinder und Jugendliche zu diesen Themen ein objektives Wissen vermittelt bekommen. Dabei spielen die Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen eine zentrale Rolle. **Landwissen.at** stellt Wissen über Landwirtschaft, Lebensmittel, Wald und Wasser auf einer Plattform gesammelt zur Verfügung und unterstützt damit Pädagoginnen und Pädagogen bei ihrer wichtigen Aufgabe geeignete Bildungsmaterialien für den Unterricht zu finden.

So funktioniert's

Zahlreiche Organisationen, auch der VÖS, bieten Bildungsmaterialien rund um Landwirtschaft, Lebensmittel, Wald und Wasser an. Mit der Website www.landwissen.at werden diese vielfältigen Angebote erstmals gebündelt und sind über eine einzige Plattform abrufbar. Über 430 Unterrichtsmaterialien von 22 Anbietern sind derzeit über die Plattform abrufbar. Die Website wurde im Auftrag des BML von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) erstellt und wird laufend ergänzt. Alle Bildungsmaterialien werden fachlich geprüft. Von der Elementarstufe bis hin zur Sekundarstufe II bietet die Plattform gut aufbereitetes, objektives Wissen – von der konkreten Stundenvorbereitung über Learning-Apps bis hin zu Videos und Podcasts.



REZEPT-TIPP

Tomahawk-Steak vom Schwein mit Zimtlinsen

Herausgeber:
EZG Gut Streitdorf eGen, Schillerring 13,
3230 Herzogenburg

Zutaten für ca. 4 Portionen

- 4 AMA-Gütesiegel-Tomahawk-Steaks vom Schwein
- 2 EL Butterschmalz
- Fleur de Sel

Zimtlinsen:

- 120 g Puy-Linsen
- 300 ml Gemüsesuppe
- 1 Zimtstange
- 2 Nelken
- 1 Prise gemahlener Kardamom
- 1 Prise frisch geriebene Muskatnuss
- 1 Lorbeerblatt
- 2 Karotten
- 4 Marillen
- 1 EL Butter
- 4 Zweige Rosmarin
- Salz & Pfeffer

Zubereitung

Die Linsen in einem Sieb gut abbrausen und dann mit der Suppe, Zimt, Nelken, Kardamom, Muskat und Lorbeer in einem Topf zum Kochen bringen. 20–25 Minuten bei mittlerer Temperatur garen. Die Karotten schälen und klein würfeln und nach 15 Minuten zu den Linsen geben. Anschließend das Wasser abgießen.

Die Marillen entkernen und achteln, die Butter in einer beschichteten Pfanne erhitzen und die Marillenstücke mit dem Rosmarin bei mittlerer Hitze etwa 8 Minuten von allen Seiten anbraten. Zuletzt den Zucker darüberstreuen und 2 weitere Minuten karamellisieren lassen. Mit den Linsen mischen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Eine Grillpfanne stark erhitzen, das Butterschmalz hineingeben. Die AMA-Gütesiegel-Tomahawk-Steaks leicht salzen und pfeffern und auf jeder Seite 2 Minuten anbraten. Dann erneut umdrehen und das Fleisch so legen, dass ein Grill-Rautenmuster entsteht. Nochmals je 1–2 Minuten pro Seite braten. Das Fleisch aus der Pfanne nehmen, auf einen Teller legen und 5 Minuten unter Alufolie rasten lassen.

Die Tomahawk-Steaks mit den Zimtlinsen anrichten, mit Fleur de Sel bestreuen und servieren.

Die Äpfel schälen, in Spalten schneiden und in heißer Butter kurz anbraten.

Die Schnitzelchen der Länge nach auf die Spießchen aufädeln, beidseitig kurz grillen und mit den Apfelspalten anrichten.

Mercosur-Deal: Umweltschutz und Nachhaltigkeit müssen eingehalten werden

Die Bedrohung der europäischen und österreichischen Landwirt:innen durch das sogenannte "Mercosur-Abkommen" ist akuter denn je. Dieses Abkommen gefährdet nicht nur die hohen landwirtschaftlichen Produktionsstandards in Österreich und der gesamten Europäischen Union, sondern steht auch im Widerspruch zu den Zielen der Nachhaltigkeit und des Tier-schutzes.



JOSEF FRADLER
NTÖ-Obmann

Auch wenn die Berichterstattung über das Mercosur-Abkommen vorübergehend ruhiger geworden ist, laufen die Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay) weiter. Das Abkommen

wurde bereits 2019 ausgehandelt und wartet nur noch auf die Ratifizierung. Diese verzögert sich aufgrund von Diskussionen über Umwelt-, Nachhaltigkeits- und Sozialstandards zum Schutz europäischer Landwirt:innen. Frankreich, Österreich und andere EU-Länder sind maßgeblich an dieser Verzögerung beteiligt.

NTÖ-Obmann Josef Fradler appelliert, das Mercosur-Abkommen zu verhindern. Ein Abschluss dieses Freihandelsabkommens hätte schwerwiegende negative Auswirkungen auf die europäische Landwirtschaft und die Konsument:innen. "Die Doppelmoral der Europäischen Union ist offensichtlich. Während die europäischen landwirtschaftlichen Produktionsstandards ständig angehoben werden, scheint es gleichgültig zu sein, unter welchen Bedingungen Lebensmittel in Drittstaaten produziert werden. Unsere österreichischen Bauernfamilien können mit der weltweiten Produktion nur schwer mithalten", betonte Josef Fradler. ■



ÜBER DEN NTÖ

Die Rinderzucht Austria, der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS), der Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen (ÖBSZ), die Geflügelwirtschaft Österreich sowie die Arbeitsgemeinschaft Rind (ARGE Rind) und Pferd Austria haben 2016 den gemeinsamen Dachverein „Nachhaltige Tierhaltung Österreich“ gegründet. Damit sollen gemeinsam die Interessen der Tierhalter:innen aller Sparten vertreten und agrarpolitische Themen koordiniert behandelt werden.

www.nutztier.at

Maishits 2024

AROLDO FAO 240
Der frühe Ertragsbringer



- früh stark im Ertrag
- schnellste Jugendentwicklung (9)
- robust und steht perfekt
- Agrana-Sortenliste

ADORNO[®] DKC3805 | FAO 320
Der 320er Turbo



- maximale Ertragsleistung - Ertragsieger
- beschleunigte Kornabtrocknung
- hervorragende Gesundheit
- kompakter Typ

ANTARO FAO 370
Immer und überall



- sehr hohes Ertragspotenzial
- beste Standfestigkeit
- kompakter Wuchstyp
- für alle Anbaugebiete

www.saatbau.com

Saatgut bestellt man jetzt online!
sesam24.at



Das Schweine Futterprogramm von Fixkraft

- Ferkel** → ein perfekter Start mit hochwertigem Eiweiß
- Zuchtsauen** → ausgewogenes Futter inklusive optimierten Faseranteil
- Mastschweine** → optimal abgestimmtes Verhältnis an Aminosäuren für einen hohen Magerfleischanteil



QR-Code scannen
und online informieren

Jetzt informieren unter:

☎ +43 (0) 7223 / 844 77

✉ office@fixkraft.at